34. Jahrgang. Freitag, 27. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18822. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend, 27. März, Abends.

Die Stimme eines Generallieutenants für die zweijährige Dienstzeit.

Aus der bereits erwähnten Schrift des Generallieutenants z. D. v. Boguslawski über die Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit theilt jetzt das „Deutsche Tageblatt“ eine längere Ausführung über die Voraussetzungen mit, welche bei der Abkürzung der Dienstzeit bei der Infanterie und der Artillerie erfüllt werden müßten. In dem Vorwort der Schrift heißt es:

„Mit dieser Schrift trete ich für die zweijährige Dienstzeit ein. . . . Ich halte es überhaupt für verfehlt, die Frage der zweijährigen Dienstzeit zu einem Unterscheidungszeichen der Parteien, zu einem Prüfstein conservativer oder liberaler etc. Gesinnung zu machen, sondern stelle mich ihr nur als erfahrener Soldat gegenüber. Hierbei will ich natürlich nicht verkennen, daß man organisatorische Heeresfragen ebenso wenig ohne Zusammenhang mit der äußeren und inneren Politik betrachten kann, wie strategische. Die äußere Politik bestimmt, was wir in der Heeresorganisation leisten müssen, die innere Politik und die militärische Erfahrung, wie wir es leisten. Die nachfolgend dargelegten Gründe für Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei allen Waffen, mit Ausnahme der Cavallerie, sind übrigens zum allergrößten Theil rein militärischer Natur. Die **zweijährige Dienstzeit** halte ich für **geboten**, um unserer Wehrkraft diejenige Ausdehnung zu geben, welche sie angesichts der europäischen Lage entwickeln sollte, ferner um einen Zustand zu beseitigen, der in organisatorischer Beziehung unzureichend erscheint, auf den Geist und den inneren Werth der Infanterie und Artillerie, sowie auch auf den der Bevölkerung allmählich schädlich und schwächend einwirken muß.

Es erscheint an der Zeit, einer Meinung endlich offenen Ausdruck zu verleihen, bei welcher so viele erfahrene und denkende Soldaten angelangt sind. Sollte diese Schrift zur Herbeiführung unnützer Schwierigkeiten für die Regierung in dem oder jenem Punkt ausgenützt werden, so würde ich das lebhaft bedauern, halte aber doch dafür, mit ihrer Veröffentlichung nicht länger zögern zu können, um so mehr, als ich glaube, die Gründe für Einführung der zweijährigen Dienstzeit zeit in ihrer wahren Gestalt dem Leser vor Augen zu stellen. Zeitweise Unbequemlichkeiten verursacht jede Reform, und bei aufrichtiger Ueberzeugung soll man sich durch die Aussicht hierauf nicht abhalten lassen, seine Meinung auszusprechen, wenn man glaubt, für die Zukunft nützen zu können. Vielleicht kommt die Zeit, wo man diese Offenheit sogar anerkennen wird. Ein höherer activer Offizier hat vor kurzem in einer Schrift sehr entschieden für die Beibehaltung der jetzigen verstümmelten dreijährigen Dienstzeit Stellung genommen. Zwei pseudonyme Schriften, offenbar auch von sachkundiger Hand, sind dagegen für die zweijährige Dienstzeit eingetreten. Ich halte es für gut, wenn **ein Soldat** — der soeben erst nach langer Dienstzeit das Heer verließ — **sich mit seinem Namen für dieselbe erklärt.** Man könnte nun vielleicht noch einwenden: wenn man die europäische Lage für drohend hält, soll man solche durchgreifende Veränderung nicht anstreben, denn dieselbe könnte Schwierigkeiten für die Ueberführung des Heeres auf den Kriegsfuß veranlassen. Die europäische Lage ist aber seit zwanzig Jahren drohend. Sie ist augenblicklich verhältnißmäßig am friedlichsten seit langer Zeit. Sie könnte also kein Grund sein, eine derartige Reform zu unterlassen. Im übrigen aber würde die **Einführung der zweijährigen Dienstzeit,** wie ich sie verstehe, die **Kriegsbereitschaft des Heeres auch nicht auf einen Tag in Frage stellen.**“

Dieser Theil der Schrift ist von besonderem Interesse, wenn man sich der Verhandlungen erinnert, welche im vorigen Jahre in der Budgetcommission gelegentlich der Berathungen des Gesetzes betreffend die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke stattgefunden haben. Namentlich erregte damals eine nachträglich im Wortlaut mitgetheilte Rede des Regierungs-Commissars General Vogel v. Falkenstein Aufsehen, welche ganz abgesehen von der beträchtlichen Erhöhung der Ausgaben die zweijährige Dienstzeit mit der größten Entschiedenheit bekämpfte; eine Rede, von der man damals behauptete, daß sie an eine ganz andere Adresse als diejenige des Reichstages gerichtet gewesen sei. Namentlich der rein militärische Theil dieser Rede ist, wie der aufmerksame Leser sofort erkennen wird, in der Boguslawski'schen Schrift Punkt für Punkt widerlegt. Im Gegensatz zu dem General v. Falkenstein erklärt der Verfasser, die dreijährige Dienstzeit, die ursprünglich ein Nothbehelf gewesen sei, könne kein dauernder Zustand werden, ohne eine Abschwächung des militärischen und kriegerischen Geistes herbeizuführen, den auch das entwickeltste Culturvolk niemals verlieren dürfe, wenn es nicht seinem Untergange die Wege ebnen will. Während General Vogel v. Falkenstein von der zweijährigen Dienstzeit einen demoralisirenden Einfluß auf die Armee befürchtete, erklärte Herr von Boguslawski, die zweijährige Dienstzeit werde die politische Zuverlässigkeit unserer Truppen nicht schädigen, wohl aber könne das die verstümmelte dreijährige.

Das Interesse der Boguslawski'schen Schrift ist indessen damit bei weitem nicht erschöpft. Der Verfasser stellt sich in der Hauptsache auf den Standpunkt derjenigen, die eine Erhöhung der Friedenspräsenz der deutschen Armee in dem Umfange fordern, der erforderlich ist, um den Vorsprung, den die französische Armee in Folge des neuen Armeegesetzes zu gewinnen drohe, nicht nur einzuholen, sondern zu überbieten, indem sie davon ausgehen, daß Frankreich jetzt an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Unter diesen Umständen müsse Deutschland das Nöthige ein- für allemal thun, um eine der französischen auch an Zahl gleichwerthige Armee zu schaffen. In der gleichen Richtung bewegen sich bekanntlich die Aufsehen erregenden Enthüllungen des Kriegsministers v. Verdy. Bei der Berathung des oben erwähnten Gesetzes in der Budgetcommission wurde die vorjährige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nur als der erste einleitende Schritt zu einer endgiltigen Vergrößerung der Armee unter Einstellung **aller** zum Armeedienste Tauglichen dargestellt. Von ganz derselben Voraussetzung geht auch Herr v. Boguslawski aus, nur mit dem Unterschiede, daß er die Einstellung aller Diensttauglichen in die Armee, d. h. die Durchführung der Scharnhorst'schen Idee, bei der Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit für unmöglich erklärt. Man hat im vorigen Jahre vermuthet, daß auch der Kriegsminister v. Verdy dieser Ansicht gewesen sei, und daß er deshalb der Forderung der Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Princip nicht feindlich gegenüber gestanden habe, daß es ihm aber gegenüber der durch den General Vogel v. Falkenstein vertretenen Auffassung der alten Schule nicht möglich gewesen sei, mit seiner Ansicht an der entscheidenden Stelle durchzudringen. Nachdem dieses feststand, mußte bekanntlich Herr v. Verdy seine Zukunftspläne zurückziehen, der Reichskanzler erklärte das Ganze für ein „Mißverständniß“ und so mußte Herr v. Verdy das Kriegsministerium verlassen.

Die jetzige Schrift des Herrn v. Boguslawski bestätigt diese Vermuthungen, wenigstens indirect, wenn der Verfasser es auch nicht für nöthig erklärt, alle bei Herabsetzung des Körpermaßes Diensttauglichen einzustellen (er berechnet die Zahl derselben auf 100 000 Mann), um das Scharnhorst'sche Princip bis auf den letzten Mann zu reiten. Freilich weicht der Verfasser auch in anderen nicht unwichtigen Punkten von der Auffassung ab, welche der vorjährigen Vorlage zu Grunde lag. Er erklärt es geradezu für „Unsinn“, zu verlangen, daß Deutschland allein den Heeren Frankreichs und Rußlands gewachsen sein müsse — diesen „Unsinn“ hat bekanntlich der Commissar des Kriegsministers, Major v. Gaede verlangt; — von den 600 000 Mann, welche Frankreich und Rußland stellen könnten, müsse man 200 000 Mann Oesterreich und Italien überlassen; aber der französischen Armee allein müsse Deutschland nicht nur gewachsen, sondern auch überlegen sein und das will er bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit durch jährliche Mehreinstellung von 70 000 Mann erreichen. Nach seiner Berechnung würde die deutsche Kriegsstärke nach voller Durchführung der Ausbildung die Höhe von 4 482 000 Mann haben, also der französischen von 4 125 000 Mann um 357 000 Mann überlegen sein, während bei dem Verharren in dem gegenwärtigen Zustande die deutsche Kriegsstärke um 747 000 Mann hinter der französischen zurückbleiben würde.

Bis zum Frühjahr 1894 — bis wohin nach der Erklärung Caprivis eine weitere Erhöhung der Friedenspräsenz nicht erfolgen soll — mögen noch manche Erörterungen in dieser Richtung stattfinden, immerhin wird man gut thun, diese Entwickelung der Auffassungen in militärischen Kreisen im Auge zu behalten, um sich vor Ueberraschungen zu schützen. Bleibt doch auch nach dem vorläufigen Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 die Friedenzpräsenzstärke mit 486 983 Mann jährlich noch hinter 1 Procent der ortsanwesenden Bevölkerung mit 494 208 Mann zurück.

Deutschland.

* **Berlin,** 27. März. Der bevorstehende Aufenthalt der **Kaiserin** in **Dresden** wird sich nur auf einen Tag, den 31. März, erstrecken. Die Confirmation der Prinzessin Feodore, der jüngsten Schwester der Kaiserin, findet um 1 Uhr in der Kreuzkirche statt. Die Kaiserin begiebt sich darauf nach dem Palais ihrer Frau Mutter, der Herzogin zu Schleswig-Holstein, wird dort zu Mittag speisen urd gegen Abend die Rückkehr nach Berlin antreten.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird am 15. April im Schlosse von Homburg v. d. H. eintreffen und dort ihren Sommeraufenthalt nehmen.

* **[Bismarck und Bötticher.]** Selbst aus Berliner „**bismarckfreundlichen** Kreisen“ wird im „Hamb. Corr.“ Bedauern über die Handlungsweise des Fürsten Bismarck gegenüber dem Staatsminister v. Bötticher geäußert und ausgeführt:

„Fürst Bismarck, der das vollwichtigste Zeugniß zu Gunsten des Mannes ablegen könnte, den er einst von einer bedrückenden Last befreite, hat bis jetzt geschwiegen. Warum? Das liegt bei der Auffassung des Fürsten von der Rolle, die sein College in der Kanzlerkrisis gespielt haben soll, nahe genug. Manches wäre besser, wenn Fürst Bismarck von dem Groll gegen seinen früheren langjährigen und zweifellos treuen Mitarbeiter zurückkäme. Herr v. Bötticher hat in der kritischen Zeit im Januar und Februar 1890 alles aufgeboten, was in seinen Kräften stand, um den Kanzler über die Ansichten an höchster Stelle besser zu unterrichten und zu einer Haltung zu bestimmen, welche vielleicht ein freundlicheres Ende der Krisis bewirkt hätte. Er ist mit diesen Versuchen gescheitert und schließlich so verkannt worden, daß er den Vorwurf des Undanks erfahren mußte. Herr v. Bötticher hat schwer daran zu tragen gehabt, so daß man schon um seinetwillen wünschen möchte, es ergäbe sich eine Möglichkeit, den früheren Kanzler von einem ungerechten Irrthum zu befreien.“

Die Correspondenz fügt hinzu, daß „selbst in den bismarckfreundlichen Kreisen der Gedanke, Fürst Bismarck könne an einer schweren Discreditirung seines früheren Collegen Gefallen finden, nicht so entschieden zurückgewiesen wird, als man voraussetzen müßte“. — Das bestätigt lediglich die bekannte Thatsache, daß der Urheber dieser Discreditirung eben in Friedrichsruh zu suchen ist.

* **[Nochmals Bewer über Bismarck.]** Wir haben schon in unserer gestrigen Abendnummer einen Auszug aus der schönen Vorrede zu dem neuesten Werke des Herrn Bewer gegeben und möchten ihn durch die Mittheilung von einigen weiteren Gedanken des Verfassers über die gegenwärtige Reichspolitik ergänzen. Es ist nun die Frage, bemerkt zu denselben die „Bresl. Z.“, ob er dabei nur seinen eigenen unmaßgeblichen Anschauungen und Empfindungen Ausdruck giebt, oder ob er sich uns als das Echo eines anderen, Bedeutenderen präsentirt. Im ersteren Falle haben seine Ausführungen nur den Werth einer Curiosität, im zweiten dürfen sie auf einige Beachtung Anspruch machen, da sie sich offener und ungenirter aussprechen, als die Bismarck-officiöse Tagespresse.

Herr Bewer wendet sich unumwunden gegen die „kaiserliche“ Politik, „welche England bei heiterem Himmel einen dunklen Abtausch, dem österreichischen Handel Concessionen, den Ultramontanen die Sperrgelder, den Freisinnigen ein weltbürgerliches Verständniß und der endlosen Arbeiterunzufriedenheit eine asphaltirte Fahrstraße bietet, auf welcher der kleine, schutz- und kapitallose Mittelstand, das zarteste und wichtigste Glied im Aufbau der monarchischen Gesellschaft, zuerst vom socialistischen Ansturm niedergerissen werden wird.“ Zu den ihm unsympathischen Ideen stellt er die leitenden Gesichtspunkte des alten Courses in Gegensatz, welche er in einigen Kernsätzen zusammenfaßt. So sagt er einmal: „Um Weltbürger und Volksbeglücker zu werden, muß man mit der preußischen Militärzucht anfangen und mit dem deutschen Schutzzoll fortfahren.“ Hr. Bewer beklagt sich darüber, daß man den Fürsten Bismarck tausendfach feige im Stich gelassen und ihm die „Mannestreue“ gebrochen habe. Die Mannestreue also, die nicht etwa dem Monarchen, sondern dem leitenden Minister gehalten werden muß, ist damit als das ausschlaggebende Princip für den Widerstreit der politischen Meinungen aufgestellt! Wenn Fürst Bismarck auf dem gewöhnlichen Preßpfade sich in die politischen Dinge einmischt, so ist nach Herrn Bewer die „kunstlose Art seiner Entlassung daran schuld, die ihm weder, wie er (der Fürst) sich selbst ausdrückte, einen „anständigen Abgang“ ermöglichte, noch Gelegenheit gewährte, zu dem Centrum der Regierung auch späterhin einen offenen und wirksamen Zugang zu finden.“ Mit Bismarcks Nachfolger geht er nicht gerade glimpflich um. „Ist es denn“, so sagt er

---

Christóss Woskréss*).

2) Eine Geschichte aus dem russischen Leben.

Von R. O. T. St.

(Fortsetzung.)

Sascha blieb noch eine Weile im Kreise der ihm Wohlgesinnten und versuchte, seine Ansichten zu vertheidigen und sie durch Beispiele anderer Culturländer zu erhärten.

Die lange Abwesenheit von der Heimath und der längere Aufenthalt in einer großen Stadt, in der Umgebung einer gleichgesinnten, freidenkenden Jugend, hatte ihn von dem Landleben mit all seinen Absonderlichkeiten zu sehr entfremdet. Er verstand die Leute ebensowenig, wie diese seinen Ansichten folgen konnten. Den meisten war es gleichgiltig, ob es in fremden Landen blühte und gedieh oder Steine regnete, wenn sie sich nur aller guten Gaben erfreuen konnten.

Die Musik machte endlich eine Pause, und der Strom der Tanzlustigen ergoß sich in die Nebenräume. Auch Gruscha kam am Arm des Junkers und klopfte Sascha auf die Schulter.

„Du, Bär, wo stecktest du?“

„Hast du mich vermißt?“

„Auch nicht einen Tanz hast du mit mir getanzt. Pfui, schäme dich!“

„Lieber Doctor, verschreiben Sie mir etwas zur Abkühlung“, meinte sarkastisch der Junker.

„Dagegen hilft nur ein kalter Wasserstrahl“, erwiderte Sascha gereizt.

„Was ist dir, Sascha? Du bist aufgeregt und böse“, sagte Gruscha.

„Durchaus nicht, Gruscha, aber es wäre mir lieb, wenn du keine Diagnosen aufstellen wolltest.“

Gruscha schüttelte ungläubig ihr Köpfchen, seufzte und sah den Bruder mit ihren großen schwarzen Augen an.

„Versprich mir den nächsten Walzer, Sascha.“

„Ich tanze nicht.“

„Wenn der Herr Doctor es unter seiner Würde hält“, meinte der Junker, „zwingen kann man ihn nicht. Uebrigens habe ich Sie, mein Fräulein, bereits um den nächsten Walzer gebeten.“

„Sie würden ihn gewiß zu Gunsten meines Bruders abtreten, wenn ich recht sehr bitte.“

„O, da bin ich unbarmherzig. Eine sichere Position aufzugeben, ist eines Soldaten nicht würdig.“

„Mach dir keine Sorge; tanz in Gottes Namen weiter.“

„Geh, du bist schlecht.“ Gruscha wandte sich schmollend ab und ging zu den Eltern, denen sie ihr Leid klagte.

Die Eltern sahen zu Sascha herüber; er bemerkte es und ging zu ihnen heran.

„Warum betheiligst du dich nicht am Tanze, Sascha?“ frug die Mutter.

„Ich möchte nicht, Mutter.“

„Anstands halber müßtest du es thun.“

„Wenn Ihr es mir befehlt.“

„Da seht Ihr, wie unausstehlich er ist“, sagte Gruscha gereizt.

„Ich weiß nicht, was dir, die keinen Augenblick ruhig gesessen hat, an einem Tanze liegen könnte.“

„Ach, laß mich, Bär.“ Gruscha ging zu ihren Freundinnen. Ueber das Gesicht der Mutter glitt ein kaum bemerkbares Lächeln.

„Nun, nun“, sagte sie begütigend, „gehe jeder nach seinen Empfindungen. Zwang macht bang.“

Spät in der Nacht ging die Gesellschaft lärmend auseinander. Gar mancher Gast wankte bedenklich und mußte sich der Führung des Kutschers überlassen.

Gromows fuhren stillschweigend nach Hause und trennten sich nach einem flüchtigen „Gute Nacht“-Gruße.

* * *

Am folgenden Morgen fand sich die Familie allmählich beim Thee zusammen. Der Samowar summte sein altes Lied und die Hausfrau waltete wie gewöhnlich ihres Amtes. Stillschweigend nahm die Familie ihren Thee ein, eine allgemeine Unterhaltung wollte nicht in Fluß kommen.

„Ihr scheint alle den gestrigen Abend noch nicht ausgeschlafen zu haben“, meinte schließlich Frau Gromowna unwillig.

„Hm, Hm“, hörte man den alten Gromow brummen, wirklich, Kinder, ihr seht jämmerlich aus.“

Diese Vorwürfe trugen nicht dazu bei, die finsteren Gesichter aufzuhellen. Gruscha bog ihr Köpfchen verlegen zur Seite, während Sascha vor sich hin starrte. Nur Afanasia war heiter, goß sich wiederholt Thee ein und verzehrte in aller Ruhe mehrere Kringel und Pasteten.

„Was beginnen wir heute“, fragte sie nach einer Weile.

„Müßt ihr denn jeden Tag etwas unternehmen?“ sagte Frau Gromowna. „Bleiben wir einmal unter uns. Nicht wahr, Sascha?“

„Gewiß, Mutter. Die fortwährenden Besuche sind aufreibend. Man kommt kaum zu sich selbst.“

„Wir wollen heute musiciren“, schlug Afanasia vor; „wir könnten es einmal mit einem Duett probiren.“

„Ich habe entsetzliche Kopfschmerzen“, entschuldigte sich Gruscha.

„Sascha wird dir etwas verschreiben“, sagte Dmitri Sergeewitsch ganz ernstlich.

„O, es ist nichts von Belang“, beruhigte der Doctor, „diese Schmerzen vergehen wie sie kommen. Uebrigens sind kalte Umschläge oft sehr dienlich.“

Nach Frühstück zog sich Gruscha zurück, um kalte Umschläge zu machen. Die Mutter hätte sie am liebsten ins Bett gebracht, aber davon wollte sie nichts wissen. Sie legte sich in ihrem Zimmer aufs Sopha, nahm einen Roman zur Hand und versuchte zu lesen. Aber sie kam nicht weit, die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen; sie legte das Buch weg und überließ sich ihren Träumereien.

„Ach, wie unglücklich bin ich doch“, seufzte sie. Gab es noch einen unglücklicheren Menschen als sie? Sie wußte ganz genau, woher die Kopfschmerzen rührten, es war nur der Aerger, reiner Aerger über — Sascha, den Unausstehlichen, der sich nicht wie ein Bruder, sondern wie ein Wildfremder benahm. Sie hielt es für selbstverständlich, daß Sascha auf den ersten Tanz Anspruch erheben würde. Wie sehr hatte sie sich darauf gefreut, wie oft hatte sie sich diesen Moment im Geiste ausgemalt; und nun nicht nur, daß er auf den ersten Tanz verzichtete, er tanzte überhaupt nicht Freilich, die bösen Menschen hatten ihn sehr gekränkt; sie zogen ihn in's Lächerliche und sie hatten doch keine Ahnung, wie mühsam und schwierig es ist, den Doctortitel zu erringen. Aber sollte sie unter dieser Unwissenheit der Leute leiden? Sie war stolz auf ihren Bruder, den sie so sehr liebte, ach so liebte.

Sie stand auf und ging unruhig umher. Ihr Köpfchen brannte im Fieber und sie mußte schließlich ihre Zuflucht zu den kalten Compressen nehmen, welche im ersten Augenblick den Schmerz milderten.

Ab und zu kamen die Mutter und Afanasia,

in einer Polemik gegen die „Köln. Ztg.“, die er „die schlotterige Zeitungskönigin am Rhein“ nennt — „ist es denn, um im Bilde zu reden, ein Zeichen von „innerer Kräftigung“, wenn man **eine gute Cigarre zu zwei Dritttheilen aufgeraucht** hat und sich für das letzte Drittel ganz ruhig **ein Fünfpfennigkraut ins Maul stecken** läßt?“

So der Ton des Herrn Bewer, der an Feinheit seit der Zeit, wo seine famosen Feuilletons über Friedrichsruh erschienen, offenbar noch erhebliche Fortschritte gemacht hat, wenn dies überhaupt noch möglich war.

* [Contra **Bellamy.**] Einen Roman, welcher Bellamys Buch „Im Jahre 2000“ ad absurdum führt, hat der frühere Reichstagsabgeordnete Conrad Wilbrandt-Pisede (Bruder Adolf Wilbrandts) unter dem Titel **„Des Herrn Friedrich Osts Erlebnisse in der Welt Bellamys“** erscheinen lassen. Das große Publikum hat für trockene nationalökonomische Belehrungen weniger Empfänglichkeit, als für eine Erzählung, welche sich auf dem Boden jenes erträumten Zukunftsstaates abspielt und in ihrem Verlauf an der Hand von ganz unausbleiblichen Begebenheiten die Haltlosigkeit und Unausführbarkeit der Idee der Verstaatlichung der Gesellschaft documentirt, und zwar, wie es hier geschieht, in so schlagender Weise, daß es auch demjenigen, den die menschenbeglückenden Lehren Bellamys gänzlich gefangen genommen haben, wie Schuppen von den Augen fallen muß. Unbefangenere Leser aber werden sich sehr erheitert fühlen, wenn sie hier den Herrn Friedrich Ost genau die Spuren des Herrn Julius West verfolgen, ihn aber dabei zu Ergebnissen kommen sehen, welche die beseligenden Erfahrungen des ersteren und die Berichte des Dr. Leete in wahrhaft drastischer Weise beleuchten.

* **[Centralisation der Krankenversicherung.]** Nach dem Januarheft der Statistik des deutschen Reichs waren im Jahre 1889 in Deutschland 20 822 Krankenkassen mit 5 545 615 Mitgliedern vorhanden, so daß auf eine Kasseneinrichtung nur rund 250 Mitglieder entfielen. Diese Zersplitterung ist bereits mehrfach theoretisch angefochten und praktisch bekämpft worden, da das Beispiel der mehr als hundert der verschiedenartigsten Berufe umfassenden Berliner Allgemeinen Ortskrankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen, welche bei über 70 000 Mitgliedern eine der billigsten und bestverwalteten Kassen ist, zur Nachahmung angeeifert hat. In Leipzig sind neuerlich 18 Ortskrankenkassen zu einer einzigen vereinigt worden, und die Verwaltungskosten sind in Folge dessen von 4,23 auf 1,54 Mk. pro Kopf gesunken. In Worms hat in Folge der Zusammenlegung der Kassen die Unterstützungsdauer von 13 auf 26 Wochen erhöht werden können. Der Geschäftsbericht für Mainz besagt, daß durch die Vereinigung der Kassen die Organisation sowohl wesentlich leistungsfähiger als wohlfeiler werde. Auch in Metz und Wiesbaden ist diese Erfahrung bestätigt worden. Demgemäß tritt der Magistratsassessor Dr. R. Freund in einem soeben in der Zeitschrift „Arbeiterversicherung“ erscheinenden Aufsatze „Die Centralisation der Krankenversicherung“ entschieden für die Vereinigung der Versicherung in einer einzigen Ortskrankenkasse und für die Unterstützung dieses Bestrebens durch gesetzliche Vorschriften ein.

* **[Concurrenz um die Hinterlassenschaft des „Deutschen Tageblatts“.]** Von verschiedenen Seiten bemüht man sich bereits recht lebhaft um die Hinterlassenschaft des bekanntlich am 1. April eingehenden und mit der „Kreuz-Zeitung“ fusionirten „Deutschen Tageblatts“, wahrscheinlich in der Meinung, daß dessen Leser kaum alle geneigt sein werden, in den Reihen derjenigen der „Kreuz-Zeitung“ aufzugehen, wie ihnen von ihrem bisherigen Organe angerathen wurde. Zunächst sind es die **„Neuesten Nachrichten“**, welche den erscheinenden Nummern des „Deutschen Tagebl.“ ihre eigenen beilegen lassen, vermuthlich damit man erkennen solle, wie weitgehend die Textübereinstimmung zwischen beiden Blättern ist. Als zweiter Hinterlassenschaftsaspirant meldet sich die **„Post“**, welche sich, wie schon erwähnt, als neben der „Kreuz-Ztg.“ einzige „große“ Berliner Zeitung conservativer Richtung anempfiehlt, und als dritter tritt die **„National-Zeitung“** auf, welche in einem besonderen Circular die Leser des „Deutschen Tageblatt“ zum Abonnement auffordert. Wie das letztere Blatt der besonders in jüngster Zeit wieder stark hervorgetretenen antisemitischen Ader des „Deutschen Tageblatt“ im Beerbungsfalle gerecht zu werden vermag, muß man wohl abwarten.

* **[Gekündigte Handelsverträge.]** Von den bestehenden Handelsverträgen, deren Giltigkeitsdauer nach vorhergegangener Kündigung im Jahre 1892 abläuft, sind, nach einer Zusammenstellung der „Frankf. Ztg.“, bisher thatsächlich 16 gekündigt worden. Frankreich hat 6 Verträge gekündigt, und zwar die mit Belgien, Holland, Portugal, Schweden-Norwegen, der Schweiz und Spanien; Oesterreich-Ungarn und Portugal haben ihre Verträge mit der Schweiz, diese den mit Italien gekündigt. Spanien hat noch mehr Verträge als Frankreich gekündigt, nämlich 7, und zwar die mit Belgien, Großbritannien, Italien, Holland, Oesterreich-Ungarn, Schweden-Norwegen und der Schweiz. Das meistgekündigte Land ist die Schweiz, sie ist an den Kündigungen 4 Mal betheiligt, es folgen Italien, Schweden-Norwegen und Holland mit je 2 passiven Kündigungen.

* **Aachen**, 24. März. Nach einem an das hiesige Oberbürgermeisteramt gelangten Schreiben des Oberhofmarschallamts ist es dem **Kaiser** bei seiner bevorstehenden Reise an den Rhein zu seinem Bedauern nicht möglich, die Stadt Aachen zu besuchen; er werde sich jedoch freuen, den Besuch bei einer späteren Gelegenheit auszuführen und dann den restaurirten Krönungssaal im Rathhause zu besichtigen.

* **Düsseldorf**, 24. März. Die **Anwesenheit des Kaisers** wird, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, seitens der Stadt Abends mit einer Festaufführung in der städtischen Tonhalle, an der sich die ganze Künstlerschaft betheiligt, verherrlicht werden. An demselben Tage soll, soweit jetzt festgesetzt ist, Nachmittags das Festmahl, welches die Stände dem Kaiser im Provinzialständehause geben, stattfinden. Für das Fest der Bürgerschaft werden umfassende Vorbereitungen getroffen.

Metz, 25. März. Der bei der Fortification beschäftigt gewesene Techniker **Stöckel**, welcher im August vorigen Jahres wegen Verdachts des **Landesverraths** verhaftet, später aber deshalb außer Verfolgung gesetzt wurde, ist nunmehr wegen vorsätzlicher Beiseiteschaffung amtlich anvertrauter Zeichnungen und wegen Fälschung einer Privaturkunde zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. März. Die heutige erste Volks-Versammlung des dritten deutschen **Mittelschultages**, welche von 374 Theilnehmern besucht war, verhandelte über die Revision der Disciplinar-Verordnung und die Berliner Mittelschul-Conferenzen. Das Unterrichtsministerium war durch den Ministerialrath Schmiedt vertreten. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 25. März. Der **Municipalrath** berieth heute über die **für den 1. Mai beabsichtigte Kundgebung** und nahm nach längerer Debatte eine Tagesordnung an, in welcher erklärt wird, daß der Municipalrath mit der Arbeitsschutz-Gesetzgebung sympathisire, welcher der Arbeiterkundgebung vom 1. Mai als Mittel zum Zwecke dienen solle. Ein Absatz der Tagesordnung, in welchem die Verwaltung ersucht wird, die Arbeiter und die Beamten der Stadt zu ermächtigen, den 1. Mai als Feiertag zu begehen, wurde abgelehnt. Der Präfect hatte darauf hingewiesen, daß die Frage, um die es sich handle, außerhalb der dem Municipalrathe zustehenden Befugnisse liege. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 25. März. Der Generalrath der **Arbeiterpartei** trat heute zu einer gemeinschaftlichen Berathung mit dem Comité der **Fortschrittspartei** über die augenblickliche Lage unter dem Vorsitze des Abg. Janson zusammen. Es wurde, um den Ausbruch eines allgemeinen Ausstandes hintanzuhalten, beschlossen, zum 5. k. M. einen **Arbeitercongreß** nach **Brüssel** einzuberufen, welcher die politische Lage prüfen und wegen eines Ausstandes Beschluß fassen soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. März. Der Finanzausschuß des Landsthings hat die für den Schriftsteller **Georg Brandes** beantragte **Geldunterstützung** aus Staatsmitteln **abgelehnt**. (W. T.)

Rußland.

□ **Helsingfors**, 24. März. Wie die Blätter melden, sei der **General-Gouverneur** Graf **Heyden** bereits von seinem Posten **zurückgetreten**. Gerüchtweise verlautet, daß der jüngste Bruder des Zaren, **Großfürst Paul**, zu Heydens Nachfolger ernannt werden soll.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. März. Unter den in **Finschhafen** vom Fieber plötzlich Dahingerafften befindet sich auch der stellvertretende Secretär am kaiserlichen Commissariat **Arthur Hildebrandt aus Gumbinnen**, Referendar a. D. und Lieutenant der Landwehr. Nachdem er erst am 12. Juli 1890 in seine dortige amtliche Stellung eingetreten war, starb er am Neujahrstage im nahezu vollendeten 34. Lebensjahre. Der kaiserliche Commissar Rose widmet ihm in den hiesigen Blättern einen Nachruf.

— Wie auswärtigen Blättern von hier geschrieben wird, hat der frühere landwirthschaftliche Minister **v. Lucius** hier ein Haus erworben und beabsichtigt, sich wieder der parlamentarischen Thätigkeit zu widmen. Zur Zeit gehört er nur dem Abgeordnetenhause an.

— Die Mittheilungen über **Veränderungen in den höheren Stellen der Marine** werden vom „Hamburger Correspondenten“ dahin ergänzt, daß in den Aemtern des commandirenden Admirals der Marine, des Chefs der Marinestation der Ostsee, sowie des Vorstandes des hydrographischen Amtes des Reichsmarineamtes in absehbarer Zeit ein Wechsel eintreten wird. Es sollen auch noch sonstige Verschiebungen in Aussicht stehen.

— Aus **Konstanz** erhält das **„Berl. Tagebl.“** folgende Mittheilung: „Bei den Haussuchungen, welche anläßlich der Ermordung einer Frau Schladebeck vorgenommen wurden, entdeckte man Fäden eines großen **anarchistischen Complots**. Ueber die Natur desselben ist nichts in die Offentlichkeit gedrungen. Die „Konstanzer Ztg.“, welche von der Angelegenheit Notiz nimmt, will wissen, daß dasselbe zu einem Hochverrathsprozeß vor dem Reichsgericht in Leipzig Anlaß geben wird.“

— Aus **Rudolstadt** wird der **„Post“** die (von uns bereits gemeldete) Nachricht bestätigt, daß der **Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt** seine **Verlobung** mit der Prinzessin **Elisabeth von Altenburg**, der Nichte des regierenden Herzogs und der jüngsten Tochter des Prinzen Moritz, **aufgehoben** hat. Der Fürst war vor kurzer Zeit noch in Braunschweig zum Besuche bei dem Prinz-Regenten und dessen Gemahlin, welche die Cousine der bisherigen Braut ist, und dort wurde er noch als Verwandter fetirt. Von Braunschweig ging er nach Altenburg, hatte dort eine Unterredung mit dem Prinzen und der Prinzessin Moritz und seiner Braut und ging dann nach Rudolstadt, wo er seinem Minister v. Stark Mittheilung von der Aufhebung der Verlobung machte. Eigenthümlich ist es, daß sich bei seinem Vorgänger, dem verstorbenen Fürsten Georg, ein Gleiches ereignete. Auch dessen Verlöbniß mit der Prinzessin Marie von Mecklenburg-Schwerin, der jetzigen Großfürstin Wladimir, war auseinander gegangen. Wenn der jetzige Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der nahe am 40. Lebensjahre ist, sich nicht verheirathet, so kommt in seinem Fürstenthum, wie in dem von Schwarzburg-Sondershausen, wo auch keine directe Nachkommenschaft existirt, laut altem Erbvertrage das Haus Stolberg zur Nachfolge.

Altona, 26. März. **Fürst Bismarck** ist um $1\frac{1}{2}$ Uhr zum Besuch beim General Grafen **Waldersee** eingetroffen und um $5\frac{1}{2}$ Uhr nach Friedrichsruh zurückgereist.

Bremen, 26. März. Der Aufsichtsrath des **Norddeutschen Lloyd** hat beschlossen, 7 Procent Dividende vorzuschlagen.

Wilhelmshaven, 26. März. Mittels einer kaiserlichen Cabinetsordre vom 24. d. ist Capitän zur See **Geiseler** von der provisorischen Wahrnehmung der Geschäfte eines Gouverneurs entbunden und mit der Führung der Geschäfte des **Commandanten von Helgoland** beauftragt.

Darmstadt, 26. März. Hier hat sich unter lebhafter Betheiligung eine **Vereinigung zur Abwehr des Antisemitismus** gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Director Dr. Wulckow, ein geborener Danziger, früher Director der Danziger Töchterschule, gewählt.

Meißen, 26. März. Als muthmaßlicher **Nachfolger des verstorbenen Kriegsministers** Grafen Fabrice kommt in Frage der Generalmajor **Edler v. d. Planitz**, geboren im Jahre 1837, früher Abtheilungschef im Kriegsministerium, später Chef des Generalstabes des sächsischen Armeecorps, jetzt Commandeur einer Infanterie-Brigade.

Wien, 26. März. Die gestern Abend abgehaltene dreistündige **Unterredung** zwischen den Ministern **Grafen Taaffe** und **v. Zaleski** und den deutschliberalen Abgeordneten **v. Chlumecky** und **v. Plener**, sowie dem Polen **v. Jaworski** ergab die überraschende Wendung, daß für die nächste Tagung ein **parlamentarischer Waffenstillstand** vereinbart wurde. Unter Ausschluß aller confessionellen und staatsrechtlichen Streitfragen vom Arbeitsprogramm, behielten sich alle drei Gruppen, die vorläufig die Mehrheit bilden wollen, die Linke, der Polenclub und der Hohenwartclub für diese Fragen politisch freie Hand vor. Damit scheint der Versuch des Grafen Taaffe, mit einer Mehrheit von Fall zu Fall fortzuregieren, geglückt, falls er bei der Adreßdebatte nicht scheitert. Der böhmische Feudaladel ist dem Hohenwartclub mit politischer Sonderstellung in demselben beigetreten.

Paris, 26. März. Bei der **Ueberreichung** des Großkreuzes des **Andreasordens** an den Präsidenten **Carnot** versicherte der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim, er sei glücklich, die Gefühle der Herzlichkeit des Zaren für Carnot auszudrücken. Carnot dankte und bat, dem Zaren seinen Dank für die Sympathiebezeugung kundzuthun.

— Die **Königin Victoria** richtete aus Grasse an **Carnot** folgendes Telegramm: „Ich danke von ganzem Herzen für die liebenswürdige Depesche und bin tief gerührt von dem herzlichen Empfange auf der Durchreise durch Frankreich und der Ankunft hier in diesem entzückenden Lande.“

— Die Orleanisten suchen den jüngsten **Pagenstreich des Herzogs von Orleans** abzuleugnen, er hat sich aber thatsächlich so zugetragen, wie er gemeldet wurde. Man erfährt jetzt auch, daß der Senator **Bocher** die Vertretung des Grafen von Paris bloß wegen der anstößigen Lebensführung des Herzogs niedergelegt hat.

— Da die „Comédie Française“ trotz der Aufhebung des Verbots sich weigert, das Schauspiel **Thermidor** aufzuführen, gedenkt **Sardou** sie auf 100 000 Frcs. Schadenersatz zu verklagen.

London, 26. März. Gestern Abend ist Massenets **Oper „Le Mage“** sehr erfolgreich von der **Pariser „Grand Opéra“** nach dem **Londoner Generalpostamt** mittelst fünf auf der Bühne angebrachter Mikrophone **telephonirt** worden. Einzelne Instrumente des Orchesters, sowie die Stimmen der Duetts und des Chors hoben sich deutlich ab.

Rom, 26. März. Nach einer Meldung der „Agencia Stefani“ aus **Aden** reist **Graf Antonelli** heute auf Befehl der Regierung nach Massaua ab.

Belgrad, 26. März. Die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibende haben der Skupschtina und der Regentschaft eine Petition gegen die projectirte **staatliche Consumsteuer**, welche dem Handelsinteresse verderblich sei und die Steuerzahler überbürde, übersandt. Eine Versammlung der Kaufleute soll zum 27. März einberufen werden. Die Handelskreise befürchten von der Consumsteuer ein Stocken der Colonialwaaren- und Spereceigeschäfte, eventuell ein allgemeines Moratorium. Die fremden Vertreter protestirten ebenfalls gegen die Consumsteuer, als vertragswidrig.

Konstantinopel, 26. März. Der „Agence de Konstantinopel“ zufolge haben die Botschafter von Rußland und Frankreich gesonderte Schreiben an den Minister des Auswärtigen, Said Pascha, gerichtet, in welchen ausgeführt wurde, daß nachdem die **Handelsverträge** mit der Türkei mit einem Werthzoll von 8 Procent in Kraft getreten seien, die nämliche **Zollbehandlung** auch **in Aegypten** aufrechterhalten bleiben müsse. Die russische Botschaft weist das Ansinnen der Regierung des Khedive, das ägyptische Zollregime auch denjenigen Mächten aufzuerlegen, welche kein Abkommen mit Aegypten abgeschlossen hätten zurück.

Petersburg, 21. März. Dem Redacteur des hebräischen Journals **„Woskhod“** (Ascension), sowie der Beilage der Wochenchronik „Woskhod“ ist seitens des Ministers des Innern gemäß der Beschlüsse des Conseils der Oberpreßverwaltung die **dritte Verwarnung** ertheilt und die Herausgabe auf sechs Monate untersagt. Der Verkauf

---

um nach Gruscha zu sehen; aber den sie sehnlich erwartete, der ließ sich nicht blicken. Sascha spielte mit Dmitri Sergeewitsch eine Partie Schach. Sascha, sonst ein guter Spieler, unterlag heute und mußte manchen Vorwurf wegen unachtsamen Spielens über sich ergehen lassen.

Der Vormittag verging schleppend, bleiern lag es aller in den Gliedern. Gegen Mittag ertönte Schellengeklingel und Pferdegetrappel, es fuhr eine Troika vor und aus derselben sprang behende Junker Galitarow. Von der Familie Gromow freundlich begrüßt, bewegte er sich ungezwungen und erkundigte sich nach dem Wohlergehen.

„Gruscha ist nicht recht auf Deck.“

„O, o“, rief Galitarow bedauernd aus; „es ist doch nichts Schlimmes?“

„Migräne, nichts weiter“, bemerkte der Doctor. „Das wird sich hoffentlich bald geben.“

„Hoffentlich.“

„Die Jugend, die Jugend!“ meinte Dmitri Sergeewitsch. Ein weiser Mann sagte einst: „Das Erhitzen ist leicht, aber nachher das Abkühlen!“

„Die Natur des Menschen ist verschieden“, versetzte Afanasia, „mir ist der gestrige Abend prächtig bekommen.“

„Das freut mich“, versicherte Galitarow; „es wäre doch zu schade, ein unschuldiges Vergnügen hart zu büßen. Jugend muß austoben und wir nehmen für uns das volle Recht des Genießens in Anspruch.“

„Eine jede Sache muß mit Maß gemessen werden, sonst bleibt ein bitterer Nachgeschmack“, bemerkte Dmitri Sergeewitsch.

„Wer das Maß genau bestimmen könnte!“ erwiderte Galitarow. „Wo und wie findet man die Grenze?“

„In der Ueberlegung“, schaltete Frau Gromowna ein.

„Das ist nicht Sache der Jugend“, versetzte der Doctor sarkastisch.

„Ich dächte, daß ein jeder Mensch der Ueberlegung fähig sei“, erwiderte pikirt der Junker.

„Es sind alle deren fähig; nur beginnt sie bei der Jugend gewöhnlich nach der That, während sie in reifem Alter vor derselben erfolgt.“

„Seht den alten Mann!“ rief lachend Afanasia.

„Den reiferen Mann“, konnte Junker Galitarow sich nicht enthalten zu bemerken.

„Sascha hat Recht, und ich freue mich über seine gesunde Ansicht“, sagte Dmitri Sergeewitsch. „Gerade die Zeit, in der sich Kraft mit Ueberlegung paart, ist das schönste Lebensalter. Was nützt die Kraft, wenn sie vergeudet wird, was nützt die Ueberlegung, wenn sie zu spät erfolgt. Eines im Gefolge des anderen, das ist die Wirkung, welche durchdringt und sich behauptet.“

„Auf diese Weise sprechen Sie uns, Dmitri Sergeewitsch, das Recht der Jugend ab.“

„Nicht das Recht, welches keiner zu nehmen im Stande ist, sondern den Anspruch auf Priorität im Weltgetriebe.“

„Aber die Jugend hat das Gute an sich, daß sie das stille Wasser fließend macht, mit sich reißt, das Alte verjüngt.“

„Es kommt bei Allem auf das Temperament an, mein junger Freund“, erwiderte der alte Gromow. „Wohl kann ein Funke zur Flamme angefacht werden, ein kleiner Luftzug bewirkt es schon, aber der Funke muß jedenfalls vorhanden sein. Man wird mit der Jugend jung, wie mit dem Alter alt; Die Vorsehung hat es weise eingerichtet, daß in der Welt alles auf Gegenseitigkeit beruht.“

Gruscha trat unerwartet ein. Bleich, mit tiefen Rändern unter den Augen, bot sie ein verändertes Bild gegen ihre sonst von Kraft strotzende Gesundheit dar. Der Junker sprang auf und eilte ihr entgegen. Die anderen umringten sie, sich besorgt nach ihrem Befinden erkundigend.

„Mir geht es besser“, erwiderte sie auf alle Fragen lächelnd; „der Kopfschmerz geht vorüber.“

„Du hättest dir noch Ruhe gönnen sollen“, meinte Sascha vorwurfsvoll.

„Du siehst noch sehr elend aus“, ergänzte Frau Gromowna.

„Mir ist wirklich wohl“, betheuerte Gruscha.

„Aber wie kann man sich so schnell verändern! Wodurch ist es gekommen?“

„Vom Tanzen“, erwiderte hierauf Sascha trocken. Gruscha erröthete. Galitarow sah verständnißlos von einem zum anderen.

„Vom Tanzen?“ sagte er, „davon wird man doch nicht krank. Ich könnte tagelang tanzen und würde mich dabei sehr wohl fühlen.“

„Es ist auch nicht vom Tanzen“, beruhigte Gruscha; „unser ängstlicher Doctor will mir das nur einreden. Was man gerne thut, schadet nicht, und ich tanze für mein Leben gern.“

„Da stimmen wir überein“, rief Galitarow freudig aus.

„Es kam doch vom Tanzen“, behauptete Sascha. Ueber Gruschas Gesicht flog ein Lächeln, was Sascha nicht entging. Galitarow schüttelte ungläubig den Kopf.

„Was Ihr Aerzte doch alles entdeckt! Schließlich werdet ihr noch behaupten, daß das Essen schädlich sei.“

„In manchen Fällen ist das constatirt.“

Galitarow lachte über die sonderbaren Ansichten des Arztes.

„Ja, ja, die ärztliche Kunst ist weit fortgeschritten“, sagte Dmitri Sergeewitsch; „manche Sache, welche man früher als nothwendig für die leibliche Unterhaltung erachtete, stellt sich bei näherer Untersuchung als schädlich, wenn nicht gefährlich heraus“.

„Sie sehen, mein Gemahl hat schon viel von meinem Sohn gelernt.“

„Im Herrn Doctor scheint eine vierdimensionale Kraft zu wohnen.“

„Wie, Sie glauben an eine solche“, fragte Afanasia.

„Angesichts der Wunder, welche im Geisterleben handgreiflich passiren, muß man daran nolens volens glauben.“

„Ich begreife nicht, wie man an solche Unwahrscheinlichkeiten, um nicht Charlatanerien zu sagen, glauben kann!“ rief der Doctor aus.

„Warum sollte mancher Mensch nicht die Kraft besitzen, Geister heraufzubeschwören?“ fragte Galitarow. „Ich kann es mir sehr leicht erklären und die Experimente, welchen ich beigewohnt, bestätigen es mir. Am Ende leugnen Sie überhaupt die Existenz der Geister.“

„Vollständig, sie beruht nur auf Einbildung.“

„Geister giebt es wohl, aber nicht vierdimensionale“, meinte Dmitri Sergeewitsch.

„Es giebt überhaupt keine“, erklärte Sascha ruhig und fest, „am allerwenigsten haben Taschenspieler über sie Macht.“

Es war schwer, über dieses Thema eine Verständigung zu erzielen, und deshalb lenkte Frau Gromowna die Unterhaltung auf ein minder gefährliches Feld, welches zwar weniger zu denken, aber Unterhaltung gab. (Schluß folgt.)

der einzelnen Nummern der „Nowoje Wremja“ ist wieder erlaubt.

— Das „Journal de St. Petersbourg“ bestätigt, daß der Adjunct des Ministers des Aeußern, **Vlangali**, und der Director des asiatischen Departements, **Sinowjew**, eine anderweitige Verwendung erhalten werden. Der Erstere wird ersetzt durch den Gesandten in Stockholm, Schischkhin, und der Letztere durch den Ehren-Curator Graf Kapnist aus Moskau.

— Da die **Secte der Stundisten** in Südrußland schnelle Fortschritte macht und auch in Westrußland sich zu entwickeln beginnt, haben im **heiligen Synod Besprechungen** stattgefunden, wie der Stundismus zu bekämpfen ist. Einen Anhaltspunkt gewährte der Umstand, daß die Sectirer ihre Kinder die Pfarrschulen der orthodoxen Kirche besuchen lassen.

— Ein kaiserlicher Ukas, betreffend die Expropriation der Ländereien für den **Eisenbahnbau von Wladiwostok bis Grafskoja**, wird veröffentlicht. Die Ingenieure und Arbeiter sind jüngst aus Odessa nach **Wladiwostok** abgereist.

Newyork, 26. März. Nach einer Meldung des „Herald“ aus **Chicago** greift die **Influenza** in größerem Umfange um sich. Die Todesfälle haben sich bis 150 täglich gemehrt, zahlreiche Aerzte sind erkrankt. Aus **Pittsburg** werden 10 000 Erkrankungsfälle, aus **Cleveland** in Ohio 2000 gemeldet; 160 Newyorker Polizeiagenten sind erkrankt.

Am 28. März: S.-A. 5.47, U. 6.25. **Danzig, 27. März.** M.-A. 9.54, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Sonntag, 29. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, theils heiter; Temperatur kaum verändert. Im Süden Niederschläge.

Für Montag, 30. März.
Vielfach bedeckt, strichweise Niederschläge; auffrischender rauher Wind. Nachts kalt.

Für Dienstag, 31. März.
Etwas kälter, lebhaft windig, meist bedeckt; strichweise Niederschläge.

* **[Cursus für Krankenpflege.]** Auf Anregung des Vereins „Frauenwohl“ beabsichtigt Hr. Chefarzt Dr. Baum im Lazareth in der Sandgrube am 15. April einen Cursus für Krankenpflege zu eröffnen. Das Bedürfniß nach geschulten Krankenwärterinnen ist ein so großes und der Erwerb dieses allerdings schweren Berufs ein so lohnender, daß man diesen Versuch, den Frauen eine bisher hier nur im Orden mögliche Ausbildung zu geben, mit Freuden begrüßen muß. Gute Schulbildung, tadellose Gesundheit und Führung sind Bedingung. Alles Nähere ist bei Frau Dr. Berendt zu erfahren, welche die Vermittelung übernommen hat.

* **[Von dem Ueberschwemmungsgebiet am Drausensee.]** Aus Streckfuß wird uns von gestern geschrieben:

Von allen Drausenkampen haben die unseren am meisten zu leiden. Schon seit drei Wochen sind die 31 Grundstücke im Dorfe und besonders die Abbauten zwischen dem Drausen- und Thienedamm völlig von Wasser umgeben. Seit 1877 und 1888 haben wir nicht einen so hohen Wasserstand gehabt. Bei dem Besitzer Schlomske stand das Wasser 3 Zoll hoch in den Wohnräumen. Auch bei dem Besitzer Kienast drang es in das Wohngebäude ein. Die Keller sind noch sämmtlich mit Wasser angefüllt. Zwischen dem Gasthause „Neu Licht“ an der Thiene und unserer Ortschaft fahren die Kähne noch heute quer über die Wiesen, obwohl das Wasser seit gestern um 5 Zoll gefallen ist, was sich aus dem Fallen des Drausensees erklärt, dessen Wasser heute ein scharfer Südwind durch den Elbing in das Haff treibt. Zum Glück ist das Wasser von den Innenländern, wo große Schläge mit Getreide besät sind, bereits abgemahlen. Von den 1/2 Meile langen und 1/4 Meile breiten Außenländern geht es seit gestern stark durch den Thienedamm, der an der zweiten Dampfmahlmühle eine Strecke aufgebrochen ist, in die Thiene hinein. Doch steht es noch 1/2 Meter hoch. Vorläufig ist noch keine Aussicht auf gänzliches Ablaufen des Wassers, da aus dem Drausen und Elbing noch immer neues Wasser nachdringt. Dasselbe hat ungehindert Eintritt in die Außenländer, weil der Drausendamm bei unserem Dorfe aufhört und nördlich von demselben eine weite Strecke des Drausenufers uneingedämmt ist. Es wäre zu wünschen, daß hier ein Damm gezogen würde. Auch der rechtsseitige Thienedamm, der erst 1888 aufgeschüttet wurde, und zwar sehr leicht und niedrig, müßte mehr befestigt werden. Unsere Nachbarn aus Moosbruch und Aschbude klagen noch mehr wie wir über Wasserschäden. Dort steht das Wasser aus dem Dammdurchbruch der Marienburger Laache noch über 1/2 Meter hoch und richtet großen Schaden an den Saaten an. Die Situation ist dort insofern schlimmer, weil das Wasser nur durch eine Dampfmühle abgemahlen werden kann, während es bei uns mit dem Zurücktreten des Drausensees und der Thiene verschwindet.

* **[Beförderung.]** Hr. Rector **Dreist** in Conradshammer bei Oliva, Vorsteher der dortigen staatlichen Zwangs-Erziehungsanstalt, ist zum Director dieser Anstalt ernannt worden.

* **[Störfang.]** Der Störfang an der Weichselmündung bei Neufähr ist jetzt ziemlich ergiebig. In den letzten Tagen fand ein nicht unbedeutender Versand an Stören nach Berlin statt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Wüthen der Influenza in Amerika.]** Wie aus Chicago gemeldet wird, forderte daselbst die Influenza innerhalb zweier Wochen 1540 Opfer. Die Spitäler sind überfüllt; acht Aerzte an dem deutschen Spital sind selbst an der Influenza erkrankt. In Pittsburg wüthet die Influenza noch immer; bis jetzt sind 700 Personen gestorben. Auch die Mehrzahl der Einwohner in der Stadt Allegany ist an der Influenza erkrankt.

Colmar, 23. März. Ein **grausiges Drama** spielte sich am letzten Sonnabend Abend hier auf offener Straße ab. Der hier wohnende 48jährige Rebmann Johann Martin Hug war wegen häufiger Trunkenheit und Mißhandlung seiner Frau von dieser verlassen. Sie wohnte hier bei ihrer Mutter, der 68 Jahre alten Wittwe Schuh. Der Groll gegen seine Frau wuchs daher bei dem Hug, noch größer aber war sein Zorn gegen seine Schwiegermutter, weil diese seine Frau aufgenommen hatte. Kürzlich kaufte er bei einer Waffenversteigerung einen Revolver. Als er am Sonnabend Abend in der Weidenmühlstraße mit dem Rebmann Wölfle von hier sprechend seine Schwiegermutter des Wegs daherkommen sah, sagte er zu Wölfle: „Da kommt die Alte, die muß es jetzt haben.“ Er lief eiligst auf die Frau zu, und gleich darauf fielen zwei Schüsse, und die Wittwe Schuh brach zusammen. Unmittelbar darauf feuerte Hug einen Schuß auf sich selbst ab, und zwar ins Ohr; er stürzte ebenfalls zusammen. Die ganze Scene war das Werk eines Augenblicks. Die Wittwe Schuh war auf der Stelle todt; ein Schuß war ins Rückgrat gedrungen, der andere in den Mund. Hug starb erst einige Stunden nachher im Spital, wohin er und die Leiche seiner Schwiegermutter verbracht worden waren. Hug ist Vater von fünf Kindern, wovon vier noch unversorgt sind. (Colm. Ztg.)

AC. **Newyork**, 24. März. In dem Städtchen De Kalb in **Texas** spielte sich gestern die folgende **Familientragödie** ab. Ein Arbeiter forderte seine Frau, nachdem sie aufgestanden war, auf, zu beten, da er sie ermorden wolle, sobald er seine Stiefel angezogen habe. Die Frau sah ein, daß der Mann es ernst meinte und beschloß, lieber das Leben ihres Mannes zu nehmen, als das eigene zu verlieren. Sie ging deshalb aus dem Hause und holte eine Axt aus dem Holzschuppen. So bewaffnet kehrte sie in das Haus zurück und spaltete dem Manne den Schädel, während er sich die Stiefel anzog.

Schiffs-Nachrichten.

Rostock, 24. März. Nach einem Berichte aus Teneriffa vom 10. März hat die hiesige Bark „J. Schoentjes“ auf der Reise von Cardiff nach dem La Plata die Mannschaft der in sinkendem Zustande verlassenen englischen Bark „**Elizabeth**“ gerettet.

Kirkwall, 24. März. Der Passagier-Dampfer „**St. Rognvald**“, von Lerwick nach Aberdeen, strandete während Schneesturmes heute morgen auf der Spitze von Wick, am Eingang des Hafens von Kirkwall. 50 Passagiere und ein Theil der Ladung sind hier gelandet worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. März.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. März.

	Status vom 23. März. ℳ	Status vom 14. März. ℳ
Activa.		
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	876 790 000	879 277 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	21 163 000	21 289 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 569 000	8 918 000
4. Bestand an Wechseln	468 655 000	482 479 000
5. Bestand an Lombardford.	79 565 000	77 929 000
6. Bestand an Effecten	27 832 000	28 983 000
7. Bestand an sonst. Activen	29 871 000	28 074 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	918 761 000	904 602 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	435 843 000	463 032 000
12. Die sonstigen Passiven	2 323 000	3 359 000

Frankfurt, 26. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 274 3/4, Franzosen 221, Lombarden 103 1/8, Ungar. 4% Goldrente 92,90. — Tendenz: fest.

Wien, 26. März. (Aprilcourse.) Oesterr. Creditactien 311,50, Franzosen 249,10, Lombarden 118,75, Galizier 213,95, ungar. 4% Goldrente 105,05. Tendenz: fest.

Paris, 26. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,90, 3% Rente 94,95, 4% ungar. Goldrente 93,06, Franzosen 552,50, Lombarden 277,50, Türken 19,05, Aegypter 495,62. — Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88° loco 36,75, weißer Zucker per März 38,62 1/2, per April 38,75, per Mai-Juni 38,90, per Okt.-Januar 35,75. — Tendenz: fest.

London, 26. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 11/16, 4% preußische Consols 105, 4% Russen von 1889 100, Türken 18 3/4, ungar. 4% Goldrente 92 3/8, Aegypter 98 1/4. Platz-Discont 2 3/8 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 13 7/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 26. März. Wechsel auf London 3 M. 84,10, 2. Orientanleihe 102 5/8, 3. Orientanleihe 102 7/8.

Newyork, 25. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,89 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17 1/2, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 3/8, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 77, Central-Pacific-Act. 29 1/4, Chicago- u. North-Western-Actien 104 1/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 55 3/4, Illinois-Central-Actien 94, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 74 1/4, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 18 3/4, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 99 1/2, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 70 1/2, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53 1/2, Philadelphia- und Reading-Actien 29 7/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 27 1/8, Union-Pacific-Actien 44 3/4, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 18 1/8, Silber-Bullion 97 7/8.

Liverpool, 25. März. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: per März-April 4 13/16 Käuferpreis, per April-Mai 4 13/16 do., per Mai-Juni 4 57/64 do., per Juni-Juli 4 61/64 do., per Juli-August 5 1/64 do. per August-September 5 1/32 do., per September-Oktober 5 1/64 Werth, per Oktober-Novbr. 5 d. Käuferpreis.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 26. März. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 13,40/50 ℳ Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 26. März. Mittags. Stimmung: stetig. März 14,00 ℳ Käufer, April 13,85 ℳ do., Mai 13,82 1/2 ℳ do., Juni 13,87 1/2 ℳ do., Juli 13,87 1/2 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,75 ℳ do.

Nachmittags. Stimmung: ruhig. März 13,95 ℳ Käufer, April 13,85 ℳ do., Mai 13,85 ℳ do., Juni 13,87 1/2 ℳ do., Juli 13,90 ℳ do., Oktober-Dezbr 12,75 ℳ do.

Abends. Stimmung: stetig. März 14,00 ℳ Käufer, April 13,85 ℳ do., Mai 13,85 ℳ do., Juni 13,85 ℳ do., Juli 13,87 1/2 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 ℳ do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung“.)

Berlin, 26. März. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 388 Stück. Tendenz: Nur geringfügiger Umsatz in geringer Waare.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1019 Stück. Tendenz: Langsamer Handel, fast zu Montagspreisen ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 50 ℳ, 2. Qual. 47—49 ℳ, 3. Qual. 43—46 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2668 Stück (seit Sonnabend 5750 eingebracht). In Folge des starken Auftriebes gedrückter als Montag, weichende Preise. Bezahlt wurde für 1. Qual. 59—63 Pf., 2. Qual. 52—58 Pf., 3. Qual. 42—51 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 167 Stück Oster-Lämmer, welche sämmtlich zu angemessenen Preisen umgesetzt wurden.

Der nächste Markt findet am Dienstag statt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Breitestrasse 15.
Berlin C.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

Aufträge
von 20 Mark an.
Proben, Preislisten
franco.

Fertige Bettwäsche.

Aus bewährten Qualitäten sorgfältig bearbeitet.

Bunte Bettbezüge.

Eine Garnitur besteht aus 1 Deckbett, 130 × 200 cm., u. 2 Kissen, je 83 × 84 cm.

Zum Binden eingerichtet:

Aus **Blau-Karrirt Baumwollen-Bettzeug**, die Garnitur Mark **7,00.**
Dergl. Roth- oder Lilas-Karrirt, die Garnitur Mark **7,50.**
Aus Blau-Karrirt Leinen-Bettzeug, die Garnitur Mark **9,00.**

Weisse Bettbezüge.

Zum Knöpfen eingerichtet:

Aus: **Elsasser Familientuch**, die Garnitur Mark **7,85** und **8,50.**
Elsasser Haustuch und Cretonne, die Garnitur Mark **8,40** und **8,50.**
Rein Leinen, die Garnitur Mark **13,00. 13,50. 15,00** und **16,50.**
Gestreift Baumwollen-Satin, die Garnitur Mark **10,00** und **10,25.**

Mit doppelten Knopflöchern für Einknöpfer:

Aus: **Elsasser Familientuch** und **Cretonne**, Garnitur Mark **8,00** und **8,75.**
Gestreift Baumwollen-Satin, die Garnitur Mark **12,50.**
Geblümt Baumwollen-Damast, Garnitur Mark **13,00. 14,00** und **18,00.**
Rein-Leinen, die Garnitur Mark **15,00. 16,50. 18,00** und **20,00.**

Einknöpfer (Laschen)

Aus **Cretonne**, Garnitur Mark **1,20.** Aus **Leinen**, Garnitur Mark **1,50.**
Roth Federköper mit Perlmutterknöpfen, die Garnitur Mark **2,80.**

Elegante Kissen-Bezüge

mit durchbrochenen Einsätzen (Handarbeit) in grosser Auswahl.

Damast-Plumeaux-Bezüge.

Weiss Baumwolle. Engel-Muster, 125 × 125 cm. gross, Stück Mark **10,50.**

Steppdecken-Bezüge.

160 × 205 cm. gross, mit 25 cm. breitem Ueberschlag und 28 Knopflöchern.
Aus **Elsasser Familientuch**, der Bezug Mark **7,00.**
Dergl. mit geklöppeltem Zwirn-Einsatz, der Bezug Mark **18,00.**
Aus **Rein Leinen**, der Bezug Mark **12,00** und **15,00.**
Dergl. mit geklöppeltem Zwirn-Einsatz, Bezug Mark **22,50** und **24,00.**
Aus **Bielefelder Leinen**, mit 7 cm. breitem durchbrochenem Einsatz (Handarbeit), der Bezug Mark **35,00.**

Betttücher (Laken).

Aus: **Elsasser Haustuch**, 140 × 200 cm. gross, Stück Mark **2,30.**
Elsasser Haustuch, 166 × 225 cm. gross, Stück Mark **3,50.**
Ungeklärt Doppelleinen, 146 × 200 cm. gross, Stück Mark **3,00.**
Altdeutsch Hausleinen, 146 × 200 cm. gross, Stück Mark **3,75.**
Ungeklärt Creas-Leinen, 160 × 220 cm. gross, Stück Mark **4,25.**
Weiss Rasen-Leinen, 164 × 230 cm. gross, Stück Mark **4,50** und **5,25.**
Geklärt Creas-Leinen, 160 × 225 cm. gross, Stück Mark **4,75.**
Altdeutsch Haus-Leinen, 160 × 225 cm. gross, Stück Mark **5,00** u. **5,25.**
Geklärt Creas-Leinen, 170 × 230 cm gross, Stück Mark **5,25.**
Weiss Handgarn-Leinen, 168 × 230 cm. gross, Stück Mark **7,00.**
Weiss Bielefelder Leinen, 170 × 250 cm. gross, Stück Mark **7,00. 8,50.**
200 × 250 cm., Stück Mark **10,50.** 200 × 300 cm., Stück Mk. **11,00** u. **13,00.**
Weiss Handgarn-Leinen, 200 × 300 cm., das Stück Mark **11,50.**

Inlette.

Kissen: Grösse 84 × 84 cm.

Aus: **Grau-blau Gestreift Baumwollen-Inlett**, das Stück Mark **1,40.**
Grau-roth Gestreift Baumwollen-Inlett, das Stück Mark **1,50.**
Grau-roth Gestreift Baumwollen Federköper, das Stück Mk. **2,00.**
Roth Baumwollen-Inlett, das Stück Mark **2,25.**
Roth-Gestreift Baumwollen-Inlett, das Stück Mark **2,35.**
Roth Baumwollen Federköper, das Stück Mark **2,90** und **3,25.**
Roth-Gestreift Federköper, das Stück Mark **3,00** und **3,35.**
Roth- und Goldfarben-Gestreift Federköper, das Stück Mark **3,35.**

Deckbetten: Grösse 130 × 200 cm.

Aus: **Grau-blau Gestreift Baumwollen-Inlett**, das Stück Mark **4,75.**
Grau-roth Gestreift Baumwollen-Inlett, das Stück Mark **5,00.**
Grau-roth Gestreift Baumwollen Federköper, das Stück Mark **7,00.**
Roth Baumwollen-Inlett, das Stück Mark **7,50.**
Roth-Gestreift Baumwollen-Inlett, das Stück Mark **8,25.**
Roth-Baumwollen Federköper, das Stück Mark **10,00** und **11,50.**
Roth-Gestreift Federköper, das Stück Mark **10,50** und **12,00.**
Roth- und Goldfarben-Gestreift Federköper, das Stück Mark **12,00.**

Unterbetten: Grösse 100 × 200 cm.

Aus: **Grau-blau Gestreift Halbleinen Drell**, das Stück Mark **6,00.**
Grau-roth Gestreift Halbleinen Drell, das Stück Mark **6,50.**
Roth Halbleinen Drell, 115 × 200 cm., das Stück Mark **9,00** und **10,50.**
Roth Gestreift Drell, 115 × 200 cm., das Stück Mark **9,50** und **11,00.**

Strohsäcke, das Stück Mark **2,25.** **Strohkissen**, das Stück Mark **0,90.**

Bettfedern und Daunen.

Vorzügliche, gereinigte, staubfreie Waare.

Weisse Schleissfedern, das 1/2 Kilo Mark **1,85. 2,50. 3,00. 3,75. 4,50. 5,00** und **5,75.** **Graue Daunen**, das 1/2 Kilo Mark **5,00.**
Weisse Daunen (Flaum), das 1/2 Kilo Mark **5,00. 6,50. 8,00** und **9,00.** **Eiderdaunen**, gereinigt, das 1/2 Kilo Mark **21,00** und **24,00.**

Grosses Lager Weisser Leinen, Bettstoffe, Elsasser Baumwollen-Waaren.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18822 der Danziger Zeitung.

Freitag, 27. März 1891.

Danzig, 27. März.

* [Bauten auf der Schichau'schen Werft.] Mit dem Beginn geeigneter Witterung sind die Arbeiten in ihrem vollen Umfange wieder aufgenommen worden, und in wenigen Monaten wird voraussichtlich der umfangreiche Bau der hiesigen Schichau'schen Werft für großen Schiffsbau vollendet sein. Erhebliche Schwierigkeiten haben in Folge des ungünstigen Terrains, in welchem sich Sümpfe von 4 bis 5 Meter Tiefe befanden, die Erdarbeiten verursacht. Es war der Verbrauch von ca. 200 000 Cubikm. Sandboden in Aussicht genommen. Doch, obwohl bereits 250 000 Cubikm. durch die Drahtseilbahn befördert worden sind, wird noch dasselbe Quantum zur völligen Ausfüllung des Baugrundes erforderlich sein. Es wird nunmehr auch der Bau von Wohnhäusern für Arbeiter und Beamte in Angriff genommen, welche jedoch nicht dicht neben der eigentlichen Werftanlage errichtet werden sollen, sondern durch die Weichseluferbahn von derselben getrennt sein werden. Es sollen 8 Arbeiterhäuser mit je 11 Wohnungen und 2 Beamtenhäuser mit je 6 Wohnungen hergestellt werden. Die Gebäude werden in Steinfachwerk auf massivem Fundament ausgeführt und sämmtlich unterkellert. Was nun die Hochbauten innerhalb der Werftanlage betrifft, so ist das Wohnhaus für den technischen Director im Aeußeren vollendet, und es wird gegenwärtig an der inneren decorativen Ausstattung gearbeitet. Dasselbe dürfte bereits im Juni bezogen werden. Das zweite Wohngebäude enthält die Wohnungen für den Betriebsingenieur und den kaufmännischen Director und ist gegenwärtig bis zum Parterregeschoß vollendet. Die Verwaltungsgebäude, welche die technischen und kaufmännischen Bureaux enthalten sollen, sind so weit gefördert, daß sie Mitte Mai bezogen werden können. Mehrere der Beamten sind bereits zum 1. Mai engagirt. Auch die Betriebsgebäude wie der Schnürboden, die Schmiede, die Kupferschmiede, die Tischlerei und das Magazin sind bis auf den inneren Ausbau vollendet und werden voraussichtlich im Monat Juni dem Betriebe übergeben werden können. Die Maschinenhalle, das Gebäude zum Biegen der Spanten, sowie die Dampfschneidemühle sind allerdings erst im Fundament hergestellt, doch wird die Aufrichtung der Wände, die theils aus Eisen-, theils aus Holzfachwerk bestehen werden, nicht allzuviel Zeit in Anspruch nehmen, so daß auch diese Gebäude bis zum Juni fertig gestellt werden können. Die Arbeiten an der Kesselschmiede, zu deren Fundamentirung ca. 350 10—11 Meter lange Rundpfähle erforderlich, sind jetzt in Angriff genommen. Das Dockbassin ist so weit fertig gestellt, daß nach den Osterfeiertagen mit dem Wegbaggern des Fangdammes, welcher das Bassin noch von der Weichsel abschließt, begonnen werden kann. Sobald der Anschluß an die Weichsel hergestellt ist, wird der vor kurzem in Elbing vom Stapel gelaufene Tender-Depotdampfer „Pelikan" nach Danzig übergeführt und in das Bassin eingestellt werden, um dort seine Kessel und seine gesammte innere Ausrüstung zu erhalten. Zum Bau von neuen Schiffen sollen 7 Hellinge errichtet werden, und zwar werden die Ramm-arbeiten hiezu nach den Osterfeiertagen beginnen. Die Unterbettung liegt auf Rundpfählen mit darüberliegendem Schwellenrost, die Seitenwände werden durch starke Spundwände befestigt. Der große Krahn zum Einsetzen der Masten und Maschinen, welcher dieselbe Höhe hat, wie der auf der kaiserlichen Werft befindliche, ist von Schichau in Elbing erbaut worden und soll nach den Feiertagen aufgerichtet werden. Diese Arbeit ist eine sehr schwierige und erfordert die sorgfältigste Vorbereitung. Wie umfangreich die Arbeiten, welche sämmtlich von Hrn. Ing. Jeß geleitet werden, bei denen durchschnittlich 1000 Arbeiter beschäftigt gewesen sind, beweist wohl am besten der Umstand, daß zur Fundamentirung der Gebäude bis jetzt schon etwa 30 000 Rundpfähle von 10—12 Meter Länge eingerammt worden sind. Um so bedeutungsvoller ist die Leistung, den gewaltigen Bau in so kurzer Zeit zur Vollendung zu bringen.

* [Militärfahrkarten für entlassene Mannschaften.] Entlassene Mannschaften sind persönlich zur Lösung von Militärfahrkarten nicht berechtigt. Werden solche in den zulässigen Fällen vom Truppentheil zc. für Entlassene in Anspruch genommen, so hat der erstere gemäß § 16, 2 der Marschgebührnißvorschrift diese selbst zu kaufen und an die Mannschaften auszuhändigen. Die Verabreichung von Militärfahrkarten an der Stationskasse erfolgt gegen Vorzeigung der Militärpässe seitens der mit dem Ankauf der Karten beauftragten Personen. Nur wenn gleichzeitig für mehr als 10 Mann desselben Truppentheils Fahrkarten verlangt werden, ist dem Schalterbeamten außerdem eine Bescheinigung des Truppentheils zc. vorzulegen, aus welcher Zahl und Streckenbezeichnung der gewünschten Karten zu ersehen ist. Einjährig-Freiwillige haben bei der Entlassung auf Verabfolgung von Militärfahrkarten in den Fällen Anspruch, in welchen ihnen nach der Marschgebührnißvorschrift Marschgebührnisse gewährt werden.

* [Geistliches Concert.] Der Weihe der ernsten Charfreitagsstimmung wird, wie meistens in den Vorjahren, auch diesmal durch ein geistliches Concert entsprochen werden, auf welchem Gebiete der Jötze'sche Gesangverein heute zum ersten Male an die Oeffentlichkeit tritt, nachdem er früher bereits ein Concert mit mehr weltlichem Programm gegeben. Den Hauptbestandtheil des heute Abend im Apollosaale stattfindenden zweiten Concerts wird das Kirchenoratorium „Isaaks Opferung" bilden, bei welchem Frau Kühler und Herr Röckner die Solopartien übernommen haben. Einzelvorträge der letzteren und eine Reihe von a capella-Chören, meistens aus der Region der klassischen Kirchenmusik, gehen dem Oratorium voraus.

* [Amtlicher Translator der russischen Sprache.] Wie wir hören, ist in Folge Erlasses des Herrn Ministers des Innern von der hiesigen königl. Regierung dem hiesigen vereidigten russischen Translateur Herrn S. B. Kahane die Anfertigung amtlicher Uebersetzungen im Bereiche des Regierungsbezirks Danzig übertragen worden.

Landwirthschaftliches.

* [Preisausschreibung.] Die landwirthschaftliche Buchhandlung von Paul Parey in Berlin hat einen Preis von je 300 Mk. ausgeschrieben für je die beste Arbeit über folgende Gegenstände: 1. Kälbermast. 2. Bekämpfung des Unkrauts durch zweckentsprechende Fruchtfolge. Das Preisrichteramt wird von dem Herrn Geheimrath Thiel im preußischen landwirthschaftlichen Ministerium, Deconomierath Neuhaus-Selchow und Dr. Kraus-Berlin.

* [Maikäferschaden.] Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat den Regierungen eine Anzahl von Exemplaren von einem Reisebericht des Forstmeisters Feddersen zu Marienwerder vom 9. Dezember v. J., und ebensoviele von dessen Denkschrift: „Die Kiefer und der Maikäfer", auf welche in dem Berichte wiederholt Bezug genommen ist, mit dem Auftrage zugehen lassen, jedem der etatsmäßigen Regierungs-Forstbeamten und jedem Oberförster je ein Exemplar zuzustellen. Zugleich hat der Minister im Anschluß hieran durch Runderlaß angeordnet, daß, soweit erhebliche Maikäferschäden in den Waldungen vorkommen, erwogen werden soll, ob und in welchem Umfange etwa die von Hrn. Feddersen empfohlenen Vertilgungs- und Vorbeugungsmittel in Anwendung zu bringen sind. Insbesondere kommt in Frage, ob mit dem Sammeln von Käfern und Larven und dem Schweineeintrieb vorzugehen und bei der Anordnung des Hiebes und Culturen einschließlich der Nachbesserungen auf die durch den Maikäfer drohende Gefahr an sich und namentlich auf dessen Flugjahre Rücksicht zu nehmen sein wird. Ebenso wird empfohlen, die Sicherung gefährdeter Culturen durch Zuhilfenahme des Anbaues von Lupinen in Erwägung zu nehmen. Der Minister erklärt ferner, daß es kein Bedenken findet, den Eintrieb von Schweinen in den Wald durch Gewährung von Vergütungen an die Besitzer der Schweine oder an die Hirten zu fördern. Schließlich betont er, daß es von besonderem Interesse ist, festzustellen, in wie weit bei dem Maikäferfraße Melolontha vulgaris und Melolontha hippocastani betheiligt sind, und wie die Hauptflugjahre beider Arten sich gestalten. Binnen zwei Jahren soll über die etwa nöthig gewordenen Maßregeln, über deren Erfolg und die sonstigen über den Gegenstand gemachten Beobachtungen Bericht erstattet werden.

Literarisches.

** „Die israelitische Küche", von Henny van Cleef. (Verlag von Alfred H. Fried u. Cie., Berlin.) Die jüdische Kochkunst genießt seit alten Zeiten eines so guten Rufes, daß wir das vorliegende Kochbuch, in dem die Verfasserin ihre wirthschaftlichen Erfahrungen niedergelegt hat, gern empfehlen. Die Anordnung in dem umfangreichen Band ist sehr übersichtlich, die Sprache auch für den Uneingeweihten leicht verständlich, das Princip: sparsam, praktisch und doch gut. Der Standpunkt ist ein moderner. Das Werk ist ausschließlich der israelitischen Familie gewidmet; wir glauben aber nicht in der Annahme zu irren, daß es auch in anderen Kreisen, wo man gute Küche zu schätzen weiß, Eingang finden wird, vielleicht sogar in solchen, von denen es — frei nach Goethe — heißen dürfte:

„Ein echt german'scher Mann mag keinen Juden leiden,
doch seine Speisen ißt er gern."

Vermischte Nachrichten.

* [Der Ueberrock Napoleons I.] Das Pariser „Petit Journal" schreibt unter dem 22. d.: Gestern brachen auf der Besitzung des Herrn Chenal in Bourg-la-Reine Diebe ein, die nebst zahlreichen Silbergegenständen auch eine vom Besitzer sehr eifrig bewahrte historische Reliquie mit forttrugen: nämlich den legendären grauen Ueberrock Napoleons I. Die Diebe, die den Werth dieses Stückes nicht kennen, haben den Rock entweder ohne weiteres angezogen oder einem Hausirer verkauft, der auch sicher nicht ahnte, welches brillante Geschäft er in Händen hatte. Die Polizei hat sofort Nachforschungen angestellt, bis jetzt konnte man aber weder die Diebe noch den famosen Rock auffinden.

* [Kossuth und Napoleon III.] Moritz Szeps erzählt über eine „Unterredung mit dem Prinzen Jerome Napoleon in Gegenwart des Hrn. Genteur, ehemaligen Staatsrathes unter dem Kaiser Napoleon III., am 16. Juni 1880, von 3 bis halb 6 Uhr Nachmittags, Avenue d'Antin Nr. 20, in Paris" unter anderem: „Wir wollten im Jahre 1859 gegen Oesterreich einen vernichtenden Schlag führen und dazu sollte uns auch Hr. Kossuth helfen. Ich berief ihn nach Paris. Er zeigte sich als ein Mann von angenehmem Umgange, aber von einer ganz außerordentlichen Eitelkeit. Wenn er von Politik sprach, so redete er immer von seinem Volke, von seiner Macht über sein Volk und von seiner Größe, obgleich er sich recht klein zeigte, namentlich in seiner Unterredung mit dem Kaiser Napoleon." „Ich sollte Herrn Kossuth", fuhr der Prinz Napoleon fort, „eines Abends in die Tuilerien zum Kaiser führen. Hr. Kossuth sah sehr spaßig (très drole) aus, als er bei mir vorsprach, um den Besuch in den Tuilerien zu machen. Er hatte einen riesigen Säbel umgeschnallt und sich in einen rothgefütterten Carbonarimantel gehüllt. (Wird wohl die phantastische „Gouverneurstracht" gewesen sein!) In dieser Maskerade wollte er zum Kaiser gehen. Als er sich mir in einem solchen Aufzuge präsentirte, rief ich ihm zu: „Wie sehen Sie denn aus, lieber Kossuth! Legen Sie doch ihr gewaltiges Schwert ab und stellen Sie dasselbe in mein Cabinet! Und nur ja nicht diesen Verschwörermantel! Verschaffen Sie sich doch irgend einen gewöhnlichen Paletot, sowie ich einen trage. Sehen Sie, ich verstecke mich nicht, ich thue das, was ich thun will, vor aller Welt. Und so ging Kossuth weg, um den rothgefütterten Verschwörermantel mit einem anständigen (convenable) Paletot zu vertauschen, worauf wir uns zum Kaiser begaben. Wir, der Kaiser und ich, merkten es bald, daß er lange nicht mehr den ungeheuren Einfluß auf Ungarn ausübte, den er noch zu haben glaubte, und daß er in Illusionen lebte, wie das übrigens bei allen Emigranten der Fall ist. Er konnte in seinem Lande höchstens noch auf ein Häuflein Fanatiker zählen. Das war aber auch alles. Ich bin ihm übrigens recht dankbar dafür, daß er mich in seinen Memoiren ganz gut behandelt hat, aber auch in seinen Denkwürdigkeiten macht sich Kossuth viel bedeutender und größer, als es der Mühe werth war."

* [Gelungene Reklame.] Ein Londoner Blatt brachte eines Tages die folgende rührende Mittheilung, überschrieben: „Das Vermächtniß eines Mädchens": „Am letzten Sonntage jagten die Bewohner eines Hauses der Moorgatestraße nach einem Kanarienvogel, der vor ihren Fenstern umherflog und von dem niemand wußte, woher er kam. Die Verfolgung war eine um so eifrigere, als man bemerkte, daß der Vogel einen mit einem feinen Draht um seinen Hals befestigten Zettel trug. Schließlich wurde das Thierchen von Mr. Adams gefangen, das Papier abgelöst, entfaltet und gelesen. Sein Inhalt lautete: „Arm, ohne Arbeit und sonstige Hilfsquellen, bleibt mir nur noch der Tod als Erlöser. Dem einzigen Freunde, den ich noch in der Welt habe, diesem kleinen Vogel, kann ich nicht einmal mehr sein Bischen Futter bieten, gebe ihm daher die Freiheit. Ich bitte Denjenigen, der ihn fängt, sich seiner anzunehmen, er singt so süß, der liebe kleine Kerl. Mary." — Dieses war der erschütternde Inhalt des Zettels. Mr. Adams, Eigenthümer eines Weißwaarengeschäftes im Hause Nr. 14 der Moorgate-Straße, gab dem Kanarienvogel ein Asyl und pflegt ihn mit wahrer Pietät." — Der Erfolg dieses Artikels war ein außerordentlicher. Die ganze feine Welt, gerührt von dem Mißgeschicke der armen Mary, wanderte zum Laden des Herrn Adams, um den verwaisten Vogel zu sehen und natürlich nebenbei einzukaufen. Der schlaue Geschäftsmann, der die ergreifende Geschichte ersonnen und in das Blatt gebracht, hatte übrigens doch einen Fehler begangen, nämlich einen weiblichen Vogel, der also nicht sang, gekauft und in seinem Laden aufgehängt. Aber selbst dieses Versehen schlug zu seinem Vortheile aus. Die Damen sagten, das schweigende Thierchen betrachtend, mit tiefem Mitleid: „Er trauert um seine Herrin, der arme kleine Schelm." — Mr. Adams hat seitdem kein Reclamestückchen mit gleichem Erfolge zu ersinnen vermocht.

* [Reise-Sonderlinge.] Die wunderlichen Reisen aus Rußland nach Paris und aus Paris nach Moskau scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Kaum hat der Stelzenmann Dornon die französische Grenze überschritten und ist der Russe Leonidas von Eunatsky mit seiner schwerfälligen Troika aus Kasan angekommen, so läßt ein ehemaliger Rollstuhl-Führer der dortigen Welt-Ausstellung den Vorschlag veröffentlichen, er wolle einen Reisenden, der ihm 300 Fr. monatlich im Voraus bezahlt und mit seinem Gepäck nicht über 100 Kilogramm wiegt, in einem annamitischen „Puß-Puß" dem bekannten zweiräderigen Wägelchen — bis nach Moskau ziehen und durchschnittlich 6 Kilometer per Stunde zurücklegen.

Lissabon, 20. März. [Das Leichenbegängniß eines „braven Mannes".] Hier fand vor kurzem ein interessantes Leichenbegängniß statt, an welchem der König, sowie die Minister und verschiedene Staatswürdenträger theilnahmen. Und dennoch war der Verstorbene kein Mann von irgend welchem Range, sondern ein Kind des Volkes, arm und bürgerlich, ein einfacher Lootse Namens Joaquin Lopes, der in Paco de Arcos, etwa 2 Stunden von Lissabon, am anderen Ufer des Tajo, gelebt. Aber der einfache Seemann hatte vielen Hundert Personen das Leben gerettet, hatte unzählige Male sein eigenes Leben auf das Spiel gesetzt, um ein anderes zu retten, und sein Ruhm drang durch ganz Portugal, wie einst „das Lied vom braven Manne" in Aller Mund schwebte. Er war 85 Jahre alt, als er starb, und sein Leichenbegängniß gestaltete sich zu einer imposanten Todtenfeier, wie sie wohl selten ein geringer Schiffer haben dürfte. Er wurde nach Lissabon überführt, und auf dem Tajo wimmelte es von Schiffen, die dem Verstorbenen das Geleite gaben, unter denen sich auch die königliche Yacht „Donna Amelia" befand, mit dem Könige an Bord.

Zuschriften an die Redaction.

Die alte Binnennehrung steht zum Theil unter Wasser. Woran liegt das? Von Weichselwassern ist die alte Binnennehrung in diesem Jahre bis dahin verschont geblieben. Das stehende Wasser ist lediglich Thauwasser. Im vergangenen Jahre wurden zwei Locomobilen zur Entwässerung angeschafft. Die Witterungsverhältnisse sind von Eintritt des Thauwetters an für die Entwässerung so günstige gewesen, daß die Entwässerungsmühlen jeden Tag in Thätigkeit sein konnten und es in der That gewesen sind. Es mangelt jedoch der nöthige Zufluß. Sind nun die betreffenden Zuflußgräben einer genauen Controle unterworfen und die nöthigen Anordnungen zur Räumung derselben getroffen worden, bevor die Entwässerungsmühlen in Thätigkeit gesetzt wurden? Schneewasser schadet, wenn es längere Zeit, namentlich bei warmer Witterung, stehen bleibt, den Sämereien entschieden mehr als Hochfluthwasser.

Ein Nehrunger.

Briefkasten der Redaction.

—w in Elbing: Unser Rath lautet: Vorsichtig sein und die Schreier — schreien lassen; sie werden schon heiser werden. Wir unsererseits sind nicht geneigt, dem Dünkel durch Erfüllung solcher Prätentionen oder auch nur durch ein ernsteres Eingehen darauf Vorschub zu leisten. Also damit ad acta.

P. P. H. in Schönsee: ad 1) Vereinbart waren folgende Zahlungstermine: 500 Millionen 30 Tage nach der Unterwerfung von Paris, die zweiten und dritten im Laufe des Jahres 1871, die vierten am 1. Mai 1872, für die übrigen 3 Milliarden wurde Frist bis zum 2. März 1874 gegeben; gezahlt wurde im Juni 1871 die zweite und dritte, im März 1872 die vierte Halbmilliarde, im Dezember 1872 die dritte, im März 1873 die vierte Milliarde und am 5. September 1873 der Rest. ad 2) Im Feldzuge 1870/71 sind auf deutscher Seite ca. 40 000, auf französischer Seite ca. 80 000 Menschenleben zu Grunde gegangen.

E. P. in Goldap: Die für Offiziere geltenden Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen finden auch auf die Zeug-Offiziere Anwendung. (§ 4 der Instruction über die persönlichen Verhältnisse des Zeug-Personals.) Offiziere vom Hauptmann 2. Klasse einschließlich abwärts müssen ein **sicheres Privat-Einkommen von 1500 Mk.** (Hauptmann) oder **2500 Mk.** (Lieutenants) nachweisen. (Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. Mai 1886). Zeug-Feldwebeln darf in Rücksicht auf das spätere Avancement zu Zeug-Offizieren — sofern sie auf dieses Avancement nicht ausdrücklich verzichten — der Consens zur Verheirathung nur nach erfolgtem Nachweis eines sichergestellten Privatzuschusses von mindestens **750 Mk.** jährlich ertheilt werden. (Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 9. November 1871).

Standesamt vom 26. März.

Geburten: Kaufmann John Axt, S. — Arbeiter Friedrich Plath, T. — Schlosserges. Theodor Kunna, S. — Fleischerges. Albert Batt, S. — Buchhalter Karl Bruder, T. — Tischlerges. Hermann Eisenhuber, S. — Schmiedeges. Johann Radtke, S. — Arbeiter Gustav Schmidt, S. — Landwirth Wilhelm Schönbrunn, S. — Arbeiter August Zielinski, S.

Aufgebote: Böttchergeselle Johann Friedrich Lindenau und Hulda Malwine Unger. — Hilfs-Weichensteller bei der königl. Ostbahn Friedrich Fellechner und Charlotte Saalecker. — Kaufmann Julius Wilhelm Krämer und Franziska Katharina Therese Busse. — Arbeiter Julius Leopold van Weeck und Marianna Julianna Lange. — Kaufmann Charles Max August John Richter in Woldenberg und Karoline Wilhelmine Emilie Gertrude Stolte hier. — Zimmergeselle Paul Max Schramowski und Margarethe Pauline Ekstein. — Arbeiter Johann Jonas in Zoppot und Hulda Selma Hallmann daselbst. — Zeuglieutenant Emil Karl Johannes Müller hier und Anna Luise Bertha Korweck in Königsberg i. Pr.

Heirathen: Arbeiter Franz Max Abraham und Franziska Julianna Emilie Schmidt. — Malergehilfe Eduard Wilhelm Lenzig und Amande Ernestine Elisabeth Casimir. — Uhrmacher Gottfried Bruno Donsée und Olga Marie Margarethe Gensch. — Schuhmachergeselle Julius Franz Kebesch und Karoline Luise Ahrend. — Geschäftsreisender August Wilhelm Stahl und Ida Klara Louise Pätzel. — Städtischer Wachtmann August Herhuth und Emilie Henriette Ottilie Müller.

Todesfälle: T. d. Schlossergesellen August Schemmerling, 2 J. — T. d. Seefahrers Johann Mroch, 11 W. — Frau Malwine Julianne Ewert geb. Sawatzki, 53 J. — Arbeiter Friedrich Jenowski, 45 J. — Formerlehrling Oscar Andreas Wessolowski, 17 J. — S. d. Schuhmachergesellen Adam Kutrieb, 4 J. — Arbeiter Friedrich Jacubowski, 66 J.

Am 1. Osterfeiertag, den 29. März 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr General-Superintendent D. Taube. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: Die große Doxologie von Bortnianski und Psalm 147, Vers 1. Instrumental-Solo und Solo-Doppel-Octett. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und 1. Osterfeiertag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. (Auferstehungs-Hymne von Graun.) Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste und am Sonnabend vorher Nachmittags 3 Uhr statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pred. Kalmus. Nachmittags 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr und Nachmittags Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Markull.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Beichte 9 Uhr Prediger Pfeiffer.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Morgens 6 Uhr Osterandacht Prediger Pfeiffer. Nachmittags 6 Uhr Predigt, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). Morgens 6 Uhr Ostermatutin. 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Predigt.

Missionssaal Paradiesgasse Nr. 33. Morgens 7 Uhr kurze Osterfeier. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag.

Königliche Kapelle. Auferstehungsfeier mit h. Messe 6 Uhr Morgens. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Auferstehungsfeier 4 Uhr früh. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Pfarr-Administrator Turulski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. Morgens 5 Uhr Auferstehungsfeier und Frühmesse. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst, 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Auferstehungsfeier 5 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. März. Wind: SW.

Gesegelt: Dido (SD.), Westergaard, Bergen via Stavanger, Getreide. — Alma (SD.), Gadewasser, Antwerpen, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. Frau Rittergutsbesitzer Bölcke nebst Frl. Töchter a. Gr. Barnewitz. Großkreutz a. Charlottenburg, Hauptmann a. D. Vogel a. Uhlingen, Göldel a. Buschkau, Rittergutsbesitzer. Barnick a. Marienwerder, Baurath. Graf von Schlieben a. Osterode, Blank a. Allenstein, Lieutenants. Pretzell nebst Gemahlin a. Marienwerder, Ober-Landgerichts-Referendar. Hauptmann a. D. Krüger a. Königsberg, kaiserl. Posthalter. v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer. Frau Amtsgerichtsrath Anacker nebst Frl. Tochter a. Berent. v. Heine a. Wyspon, Gutsbesitzer. Marx a. Bismarckhütte, Oberschl., Hüttendirector. Rasmuß a. Bromberg, Premier-Lieutenant d. R. Klausner a. Berlin, Redacteur. Cogho a. Osterode, Premier-Lieutenant. Leißling, Rohde, Silbermann a. Berlin, Krämer, Koppel a. Hamburg, Bergmann a. Stockholm, Riedel a. München, Reimann a. Warschau, Schneider a. Basel, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Prokurenregister unter Nr. 4 eingetragen, daß der Gerbereibesitzer Heymann Ascher zu Lautenburg als Inhaber der daselbst unter der Firma

Isidor J. Ascher

bestehenden Handelsniederlassung (Firmenregister Nr. 52) seine Ehefrau Jenny geb. Jablonski ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Lautenburg, 20. März 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Lautenburg bestehende Handelsniederlassung des Gerbereibesitzers **Heymann Ascher** ebendaselbst unter der Firma **Isidor J. Ascher** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 52 eingetragen. (5920

Lautenburg, 20. März 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. März 1891 ist an demselben Tage in unserem Handels- (Prokuren-) Register (unter Nr. 33) eingetragen, daß der Fabrikbesitzer, Kommerzienrath **Rudolf Dinglinger** zu Coethen als Inhaber der zu Richtsfelde bei Mewe unter der Firma:

Zuckerfabrik Mewe Rudolf Dinglinger,

bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 307):

1. den Fabrikdirigent **Hugo Victor Gustav Knaut,**
2. den Kaufmann **Max Eduard Müller,** beide zu Richtsfelde,

ermächtigt hat, zusammen die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen. (5918

Mewe, den 24. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 6. April cr., Morgens 9 Uhr. Prüfung und Aufnahme neuer Schüler** für das Gymnasium und die Vorschule finden **Freitag, den 3., u. Sonnabend, den 4. April cr., Vormittags von 8—1 Uhr,** im Amtszimmer des Directors statt. Die Aufzunehmenden haben Tauf- (bezw. Geburts-) Schein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und eventl. das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule beizubringen. (5340

Dr. M. Königsbeck,
Director.

Für Einjährig-Freiwillige.

Dilthey, Major, Militärischer Dienst-Unterricht für Einjährig-Freiwillige bei der Ausbildung zu Reserve-Offizieraspiranten, sowie zum Gebrauch für Letztere und für Offiziere des Beurlaubtenstandes der Deutschen **Infanterie.** 22. auf Grund der neuesten Vorschriften umgearbeitete Auflage. Mit vielen Abbildungen im Text und 1 Steindrucktafel. 1891. 440 S. 8°. M 3,50, geb. M 4,—.

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von

E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW12, Kochstr. 68—70.

Hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das

Hotel Englisches Haus

hier käuflich erworben, und am 1. April d. J. für eigene Rechnung übernehmen werde. Empfehle freundliche, gut ausgestattete Zimmer, von 1 M bis 1,50 M, billiges und gutes Restaurant.

Hochachtungsvoll

August Küster,
bisher Deconom d. Casino, Elbing.
Elbing, den 25. März 1891.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). **Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu hab. i. d. Apotheken. In Danzig echt nur i. d. Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72, à Flacon 1 M.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an d. bekannte Fabrik **L. Weyl,** Berlin W. 41. Preisct. gr.

Feldeisenbahnen



empfehlen (2565

Hodam & Ressler,
Danzig, Grüne Thorbrücke.

Neuen Hochglanz auf polirte Möbel,

die durch Schmutz und Ausschlag blind geworden sind, erzielt man in überraschender Weise durch die Kölner Möbel-Reinigungspolitur.

Jedes Dienstmädchen kann in wenigen Minuten einen Schrank, Bett rc. wie neu herstellen.

Preis pro Flasche 75 ₰.

Verkauf bei: (5794

Herm. Drahn,
Danzig, Heil. Geistgasse 116.

Frisch gebrannten

Stückkalk

aus unserer Kalkbrennerei offeriren

L. Haurwitz u. Co.,
Legan, Schellmühl 12/13 u. Hundegasse 102.

Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik.

Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 31. Dezember 1890.

Activa.	M	₰	Passiva.	M	₰
Länderei-Conto	58 600	—	Actien-Capital-Conto	240 000	—
Neuländerei-Conto	27 840	—	Deutsche Hypotheken-Bank Meiningen	100 000	—
Wohngebäude-Conto	36 860	—	Reservefonds-Conto	24 000	—
Fabrikgebäude-Conto	96 470	—	Tantième-Conto	2 706	96
Maschinen- und Geräthe-Conto	22 360	—	Dividenden-Conto	12 105	—
Inventar-Conto	17 830	—	Vortrag zum Jahre 1891	222	—
Conto pro Diverse	25 116	57			
Marienburger Privat-Bank	38 734	85			
Wechsel-Conto	200	—			
Cautions-Conto	5 728	53			
Deutsche Hypotheken-Bank (Amortisations-Conto)	4 071	—			
Cassa-Conto	1 829	13			
Inventur-Conto	43 393	88			
	379 033	96		379 033	96

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1890.

Debet.		M	₰	Credit.	M	₰
An Reparatur-Conto		7 244	70	Per Vortrag vom Jahre 1889	165	47
- Interessen-Conto		3 073	75	- Gewinn pro 1890	38 507	01
- Hypotheken-Amortisation		670	04			
- Amortisations-Conto:						
Länderei-Conto	M 1816,—					
Neuländerei-Conto	- 870,95					
Wohngebäude-Conto	- 375,—					
Fabrikgebäude-Conto	- 3006,30					
Maschinen- u. Geräthe-Conto	- 3593,45					
Inventar-Conto	- 3093,33	12 755	03			
- Tantième-Conto		2 706	96			
- Dividenden-Conto		12 000	—			
- Vortrag zum Jahre 1891		222	—			
		38 672	48		38 672	48

Marienburg, den 23. März 1891.

Der Aufsichtsrath.
Bauer. Rud. Woelke.

Der Vorstand.
Julius Kohn. H. Weiße.

Die Dividende für das Jahr 1890 mit 5 % oder M 15 für die Actie kann gegen Einreichung des Dividendenscheines Ser. II, Nr. 9, entweder

bei der Gesellschaftskasse in Schloß Kalthof oder
- - Marienburger Privat-Bank D. Martens in Marienburg,
- Herrn Hermann Pape in Danzig,
- Herren Baum u. Liepmann in Danzig

erhoben werden.

Marienburg, den 23. März 1891.

Der Aufsichtsrath.
Bauer. Rud. Woelke.

Der Vorstand.
Julius Kohn. H. Weiße. (5905

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen u. Mädchen zu Danzig.

Das Sommersemester beginnt am 6. April cr.

Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. Zeichnen, 2. Handarbeit, gewöhnliche u. Kunsthandarbeiten, 3. Maschinen-Nähen u. Wäsche-Confection, 4. Schneidern, 5. Buchführung und Comtoirwissenschaften, 6. Putzmachen, 7. Pädagogik, 8. Blumenmalen (Aquarell, Gouache, Porzellan etc. Eintritt monatlich), 9. Stenographie.

Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern theilnehmen.

Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Ostern, wie zu Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die sämmtlichen

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Für das Schneidern bestehen 3, 6 und 12 monatliche Curse.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen, wie zu jeder näheren Auskunft ist die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger** am 2., 3. und 4. April von 11—1 Uhr im Schullocale, Jopengasse 65, bereit. Bei der Aufnahme ist das Abgangs-, resp. das letzte Schulzeugniß vorzulegen. (5883

Das Curatorium.

Hagemann, Davidsohn, Gibsone, Neumann, Sack.

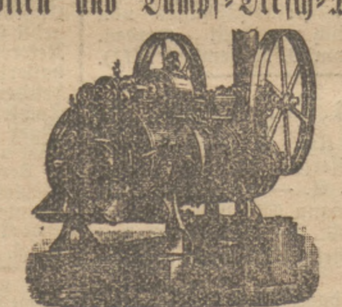
Offerten unter Chiffre . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und -Angebote rc. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaus, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in **Danzig** vertreten durch **A. H. Hoffmann,** Hundegasse 60. (4333

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Sudenburg.
Specialität seit 1861

Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,

vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,

sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen

mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (5528

Garrett Smith & Co.

Tricot-Kleidchen

habe ich im Preise bedeutend **ermäßigt!**

Otto Harder,
Große Krämergasse Nr. 2 und 3.

Brauerei Ponarth (Schifferdecker) Königsberg i. Pr.

Das Bier obiger Brauerei als **Münchener** und **März-Bier** zum Preise von **10 ₰** für die Flasche empfiehlt die alleinige Niederlage von (2265

Oscar Voigt, Hotel de Petersburg.



Die neuesten Muster in allen Sorten Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder trafen in **vorzüglicher Auswahl** ein, die wir zu **billigsten Preisen, für beste Fabrikate** empfehlen. (5497

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Motto: „Prüfet Alles und behaltet das Beste.“

Maier's Hygienische Unterkleidung



Rationellste u. beste Unterkleidung der Neuzeit.

Vereinigt **alle Vorzüge** der bisher bekannten Systeme, **ohne deren Nachtheile** zu enthalten.

Geht in der Wäsche nicht ein und verfilzt nicht wie die Wollene Leibwäsche, daher von bedeutend grösserer Haltbarkeit u. Dauer, also hierdurch wesentlich billiger.



Absorbirt leicht und rasch den **Schweiss** und **hinterlässt kein Kältegefühl** wie die baumwollene und leinene Leibwäsche.

Von ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen.

Zu beziehen durch die meisten besseren Detailgeschäfte.

Nur mit obigem, gesetzlich geschützten Stempel versehene Stücke bieten Garantie für Aechtheit.

„Wo die Sanitas-Wäsche nicht vorräthig, wird die Fabrik auf gefl. Anfrage die nächste Bezugsquelle mittheilen.“

Weinhandlung und Restaurant

Nr. 24 Langgasse Nr. 24,

„Zum Ungegypsten“,

Münchener Zacherlbräu. Münchener Zacherlbräu.

empfiehlt seine chemisch untersuchten, **garantirt reinen ungegypsten, französischen Naturweine** in 1/1-, 1/2- u. 1/4-Literflaschen pro Liter von M 1,12 an, im Ausschank zu Originalpreisen 1/4 Liter von 28 ₰ an.

Von 9—11 Uhr Vormittags:

Stammfrühstück, warm oder kalt, à Portion 30 Pfg.

Von 11—5 Uhr Nachmittags:

Mittagstisch, bestehend aus:

Diversen Suppen	à Portion	10	₰
- Fischen	à -	25	₰
- Entrées	à -	25	₰
- Gemüse mit Beilagen	à -	25	₰
- Braten	à -	35	₰
- Compots oder Salat	a -	10	₰

Jeder Gang wird auf Wunsch auch einzeln servirt.

Speisen a la Carte in größter Auswahl und zu civilen Preisen zu jeder Tageszeit bis 12 Uhr Nachts.

Oswald Nier, Hoflieferant,
Nr. 24 Langgasse Nr. 24. (5951

Soennecken's Briefordner

Bester Ordner Nr. 3. — D. R.-Patent — D. R.-Patent — Bester Ordner Nr. 3.

Für Geschäfte unentbehrlich! Ueberall vorrätig.

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG. BONN * Leipzig

Eine Gasmotorenfabrik

sucht für ihre bereits gut eingeführten Motore bewährten Systems

tüchtige Vertreter

bei hoher Provision. Angebote unter H. 52 336 an Haasenstein und Vogler A.-G., (Carl Feller) Danzig erbeten. (5738

C. Treptow,

(gegr. 1851)
(H. Schommartz aus Breslau)
empfiehlt

Handschuhe, Cravattes, Tragebänder etc.

in allen Sorten und Preislagen.
Special-Geschäft I. Ranges
53. Jopengasse 53.

„Kaj's“ Rattenpulver-Fabrik.

Vorzüglichstes Mittel gegen Ratten und Mäuse.
Unschädlich für alle anderen Thiere.
Jedem zu empfehlen!

Auszug aus den Zeugnissen und Empfehlungen.

Unterzeichneter hat **„Kaj's“ Rattenpulver** benutzt und bestätigt durch den Gebrauch desselben von Ratten und Mäusen befreit zu sein.

Lindeskovgaard p. Skjelskör (Dänemark). **Bay,** Pächter.

„Kaj's“ Rattenpulver ist als bestes Mittel gegen Ratten zu empfehlen.

Tosterup p. Svenstrop (Schweden), 3. Aug. 1890.

Fr. Marcher, Gutsbesitzer.

Der Verbrauch von **„Kaj's“ Rattenpulver** in Dänemark, Norwegen und Schweden, seit 1887 allein **200 000 Packete, rechtfertigt dessen Güte.**

Preis pro Packet mit Gebrauchsanweisung 3 M. (5930

Versand gegen Nachnahme durch ganz Deutschland von

C. J. A. Borch, St. Pauli Hamburg, Schmuckstraße 16.

Vertreter in ganz Deutschland wird gesucht.

8 Brodbänkengasse 8.

Täglich frische feinste **Centrifugen-Tafelbutter, feinste selbstgefertigte Land-Leber-Trüffel-, Sardellen-, Blut- u. Cervelatwurst,** der Gothaer nicht nachstehend, empfiehlt (5065

G. Meves.

Schwedische Saat-Erbse,

sehr ertragreich, vorzügliche Kocherbse und wächst auf jedem Boden, giebt noch ab die Tonne mit 160 Mk. franco Bahnhof Gottersfeld excl. Säcke. (5741

Ohe, Dombrowken per Gottersfeld.

2000 Ctr. Dabersche Speisekartoffeln

hat abzugeben (5832

H. Krohn,
Lauenburg i. Pomm.

Rothklee, Weißklee, Raygräser, Lupinen rc.

offerirt

W. Wirthschaft.

125 Klafter Erlen-Kohlenholz

und **65 Klafter Erlen-Knüppelholz** verkauft (5934

Dominium Damerkow,
Kreis Stolp in Pommern.

Villa

von 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör und Garten sofort für 7500 Thaler **zu verkaufen.**

Herrschaftliche Wohnungen jetzt und später zu vermiethen in dem schönen Naumburg a. Saale bei **C. Riedling,** Privatbaumeister.

Ein eleganter Jagdwagen

steht zum Verkauf. (5831

F. Sczersputowski Wwe.,
Vorst. Graben 66.

Mein in der Hauptstraße nahe dem Markt gelegenes **Wohnhaus,** worin seit 20 Jahren ein Materialwaaren- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben, bin ich willens zu verkaufen.

Lauenburg i. P. **A. Gengstock.**

Eine gute Scheune

zur Wirthschaft v. 120 pr. Morgen und eine für 70 Morgen passend, ist zum Abbruch billig zu verkaufen in Gr. Trampken bei

5742) **Wollentarski.**

Eine **6jährige braune Ponnystute** nebst 2 Geschirren, 1 kl. Kastenschlitten, 1 eis. Wasserwagen mit Zinkkübel von 200 Ltr. Inhalt, 1 eis. Karre, 1 Grudeofen, 1 Natroncarbonofen, 1 gr. und 1 kleiner Futterkasten, 1 großes Küchenregal, 1 gr. stark. Küchentisch, 1 kupf. Kaffeemaschine, 1 kupf. Wasserkanne, 1 Häckselmaschine mit Schwungrad, 1 9 mm Mauserbüchse, 1 Gehpelz mit Bieberbesatz zu verkaufen **Neuschottland 10.**

Zeitungs-Maculatur kauft **H. Cohn,** Fischmarkt 12.

Fischer od. Aufkäufer,

welche **Ueklenschuppen** z. **Preise von 2 Mark 75 Pf. pro Pfd.** gegen sofortige Baarzahlung regelmäßig, jetzt oder später, liefern können, wollen ihre Adr. unter 5835 in der Exped. d. Zeitung niederlegen.

3000 Mark

werden gegen sichere Hypothek nach außerhalb zu leihen gesucht. Selbstleiher belieben ihre Adresse unter 5760 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine sichere Hypothek von 13,000 Mk.

5% ist zu übernehmen. Bewerber mögen sich melden u. Nr. 5894 in der Exp. d. Ztg.

Viele Millionen

Offene Stellen

jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die **Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Es wird beabsichtigt in einem kleinen, feinen Lokale in der Hundegasse einen soliden kräftigen Mittagstisch für 8—10 Herren, welche gesellschaftlich zu einander passen, einzurichten. Preis-Vereinbarung bleibt vorbehalten.

Geehrte Reflectanten wollen werthe Adressen unter 5804 in der Exped. dies. Zeitung niederl.

Heirath! Wittwe,

22 Jahre, **Vermögen 450 000 M,** sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn mit **ehrenhaftem Sinn.** Auf Vermögen wird nicht gesehen. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch **„General-Anzeiger“, Berlin 12.** (5611

Heirath! 1 Waise, 26 Jahre mit 45 000 M u. 1 Waise, 21 J., m. 30 000 M wünschen sich zu verheirathen. Herren, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren, erhalten sofort genaue Auskunft über uns durch **„General-Anzeiger“, Berlin 12.** (5838

Dominium Bellin bei Bollnow, Pommern, sucht einen unverh. katholischen Diener bei gutem Lohn.
5109) **von Clavé.**

Zum 1. April, auch später, wird eine Erzieherin für zwei Kinder gesucht. (5836

Dom. Damaschken bei Gardschau.

Agenten, Reisende und Platzvertreter für neuartige Holz-Rouleaux und Jalousien bei **hoher Provision** gesucht von **Klemt & Hanke,** Göhlenau, Post Friedland; Bezirk Breslau. Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Fünfmal prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien).

Eine Portierfrau,

welche bisher bei einem Arzt der Annahme der Patienten vorgestanden und auch bisweilen bei der Behandlung äußerlich Kranker hilfreich beschäftigt war, sucht per April ähnliche Stellung und erbittet Adressen unter Nr. 5257 an die Expedition dieser Zeitung.

Eine junge Dame aus guter Familie wünscht Stellung als Stütze oder Gesellschafterin.

Offerten sub Nr. 5902 durch die Expedition d. Zeitung.

Langenmarkt 7

ist die zweite Etage wegen Fortzuges des bisherigen Inhabers zu vermiethen. Preis 700 M. Näheres Brodbänkengasse 14, im Bureau. (5884

Langenmarkt 10 II

ist 1 Wohnung von 6 Zimmern, Badestube und Zubehör (incl. Heizung) vom 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres Pfefferstadt 20. (139

Ein Laden, auch zum Comtoir geeignet,

in der **Hundegasse,** ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen.

Offerten unter Nr. 1758 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine sehr bequeme Wohnung,

an der Pferdebahn, von 2 großen und 3 kleineren Zimmern, heller Küche, Keller, Bodenraum, Speisekammer, Mitbenutzung der Waschküche und sep. Eingang, Eintritt in den großen schönen Garten, eigene Laube, großer Kinderspielplatz, zum Sommeraufenthalt vorzüglich geeignet, hat vom 1. April cr. zu vermiethen

Johannes Harder,
Emaus. (4864

Vorstädt. Graben 41, nahe d. Winterplatz, ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern nebst allem Zubehör, Wasserheizung, wegen Fortzuges zu vermiethen.

Meine Geschäftsräume sind an beiden Osterfeiertagen ganz geschlossen.

H. Wiebe, Riesenburg,
Delicateß-, Colonial- und Eisenwaarenhandlung. (5627

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.